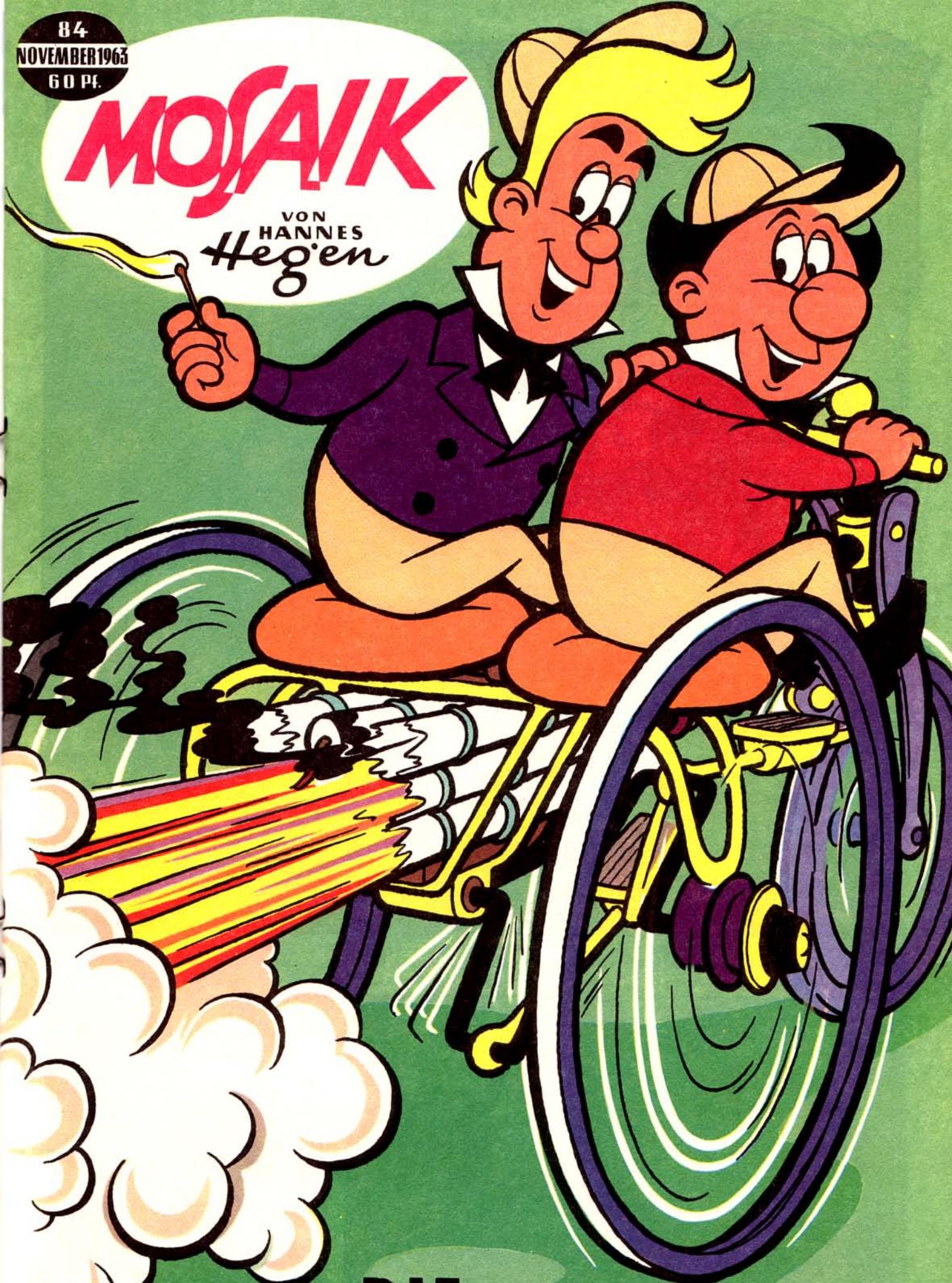


84  
NOVEMBER 1963  
60 Pf.

# MOZAIK

VON  
HANNES  
*Hegen*



**DIE  
FINDIGEN REPORTER**

# DIG UND DAG DIE FINDIGEN REPORTER

VON  
HANNES  
Hegen

**E**ines Tages kamen die Digidags auf die Idee, sich bei der Vossischen Zeitung, dem angesehensten Berliner Blatt, als Reporter zu bewerben. Bevor man sie dort nahm, mußten sie natürlich zeigen, was sie konnten. Die Aufgabe, die man ihnen stellte, war für zwei so gewitzte Burschen wie Dig und Dag kinderleicht. Sie sollten irgendwie einen Menschenauflauf hervorrufen und darüber eine Reportage schreiben. Dig und Dag hatten sich einfach vor das königliche Schloß gestellt und zu einem Fenster im zweiten Stock hinaufgestarrt. Nach kurzer Zeit hatten sich viele Leute angesammelt, die auch hinaufstarrten, weil alle dort oben etwas Besonderes vermuteten. Die Reportage der Digidags darüber war so lustig, daß die ganze Redaktion lachen mußte. Nur der Hofreporter ärgerte sich, daß die Digidags ausgerechnet das königliche Schloß für ihren Unfug ausersehen hatten.



Nun sind die Digidags schon eine ganze Weile Stadtreporter der Vossischen Zeitung. Auf einer Redaktionssitzung erhalten sie vom Chefredakteur einen neuen Auftrag. „Ihr könntet eigentlich mal

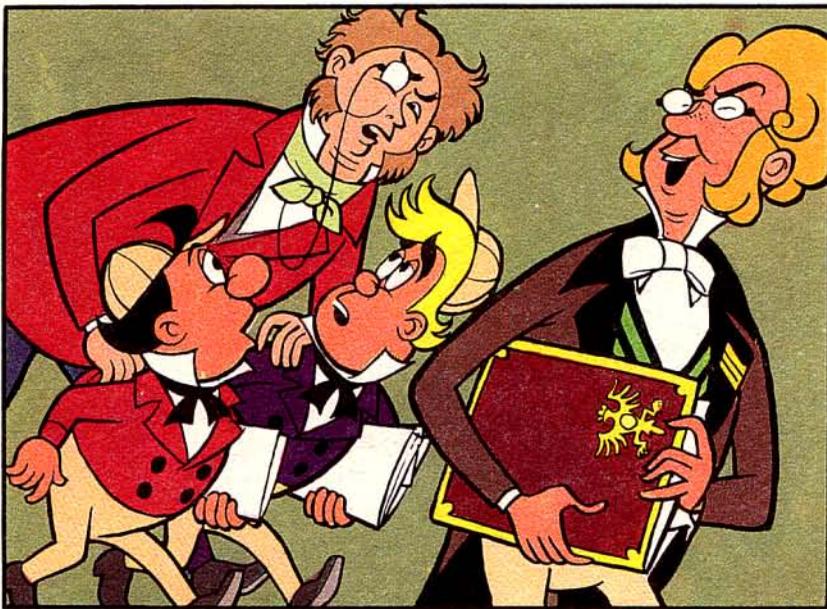
eine Reportage über das Feuerwerk im Park von Charlottenburg schreiben.“ – „Ich protestiere! Ich dulde es nicht, daß Dig und Dag mir, dem königlichen Hofreporter, ins Handwerk pfuschen!“



„Von einem Feuerwerk verstehen Sie doch genausoviel wie ein Walroß vom Eierlegen.“ – „Und ich schreibe doch über das Eierwerk – nein, Feuerlegen – ach was, das Feuerwerk, weil ich das am besten kann!“ – „Das müssen Sie uns beweisen.“



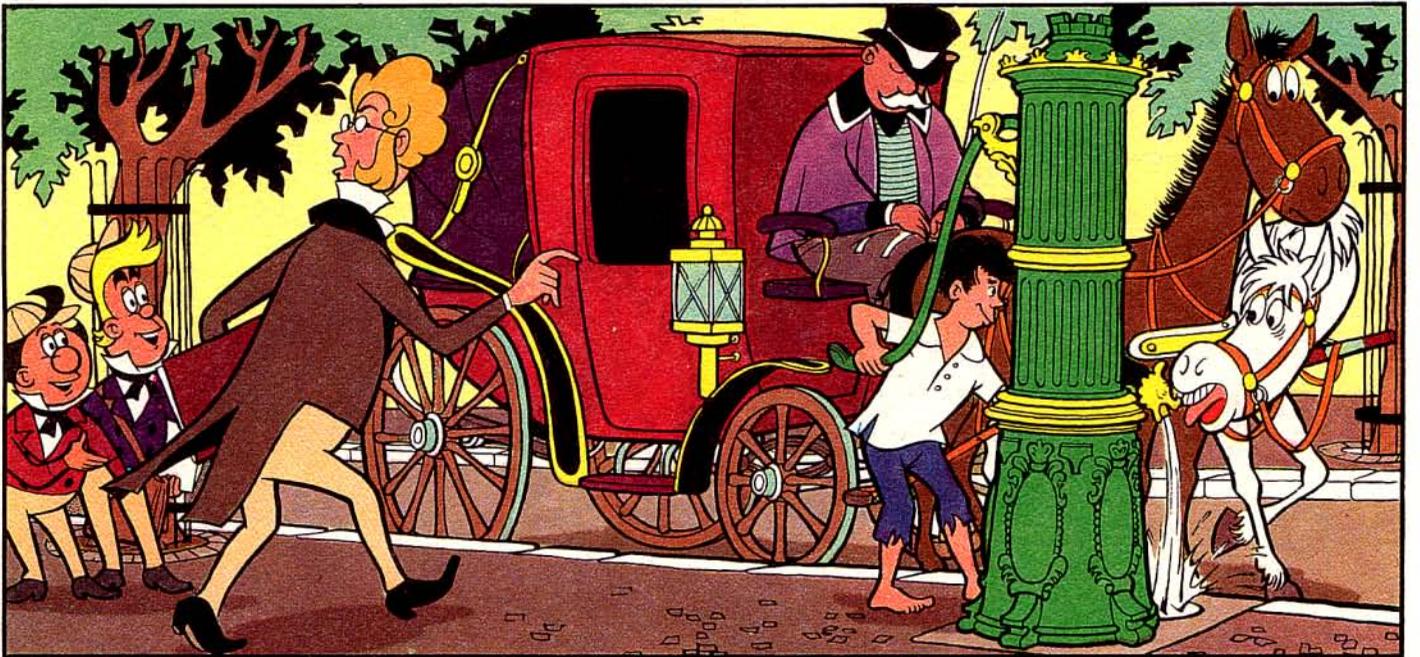
„Das kann ich auch. In dieser Kassette liegt ein hoher Orden, den ich mir mit meiner Feder erkämpft habe. Leider ist der Schlüssel weg.“



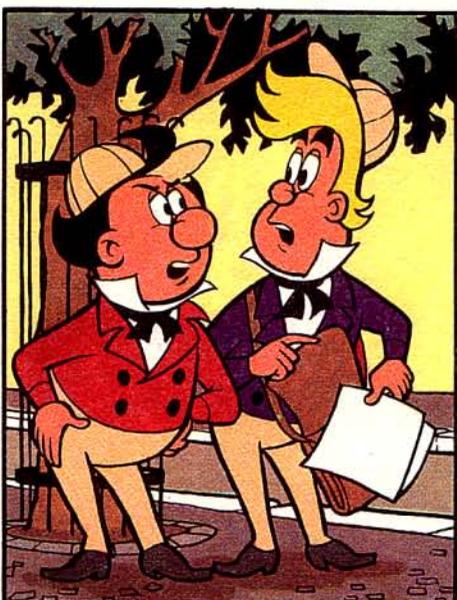
„Das können Sie uns doch nicht erzählen!“ — „Schluß jetzt damit! Dig und Dag, ihr werdet ein Interview mit dem Kriegsminister machen, und Sie, Herr Flunker, können von mir aus über das Feuerwerk schreiben.“ — „Na also.“



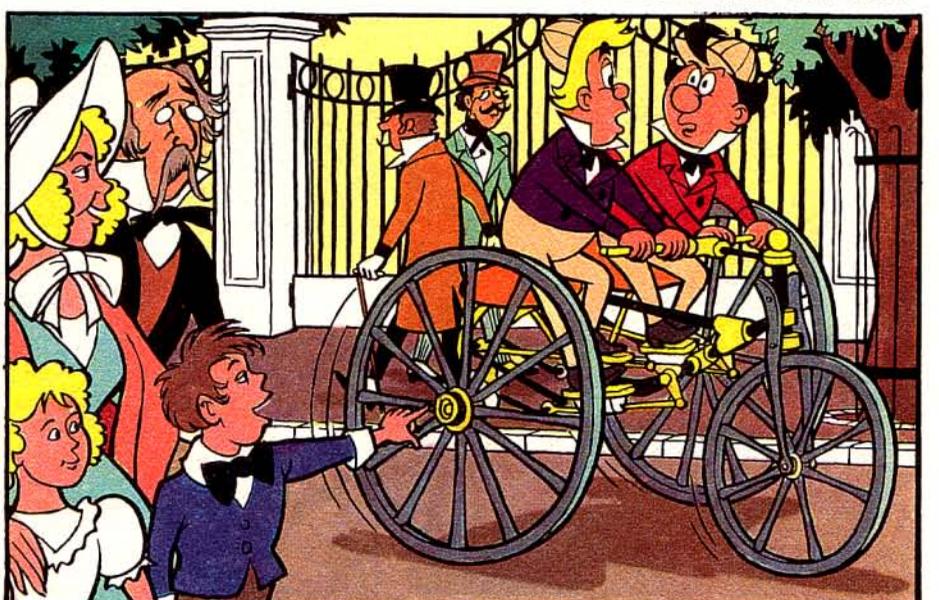
„Bitte, da habt ihr's. Meine Auszeichnung hat Eindruck auf den Chef gemacht.“ — „Hinter diesen Schwindel kommen wir auch noch, Sie Hochstapler.“



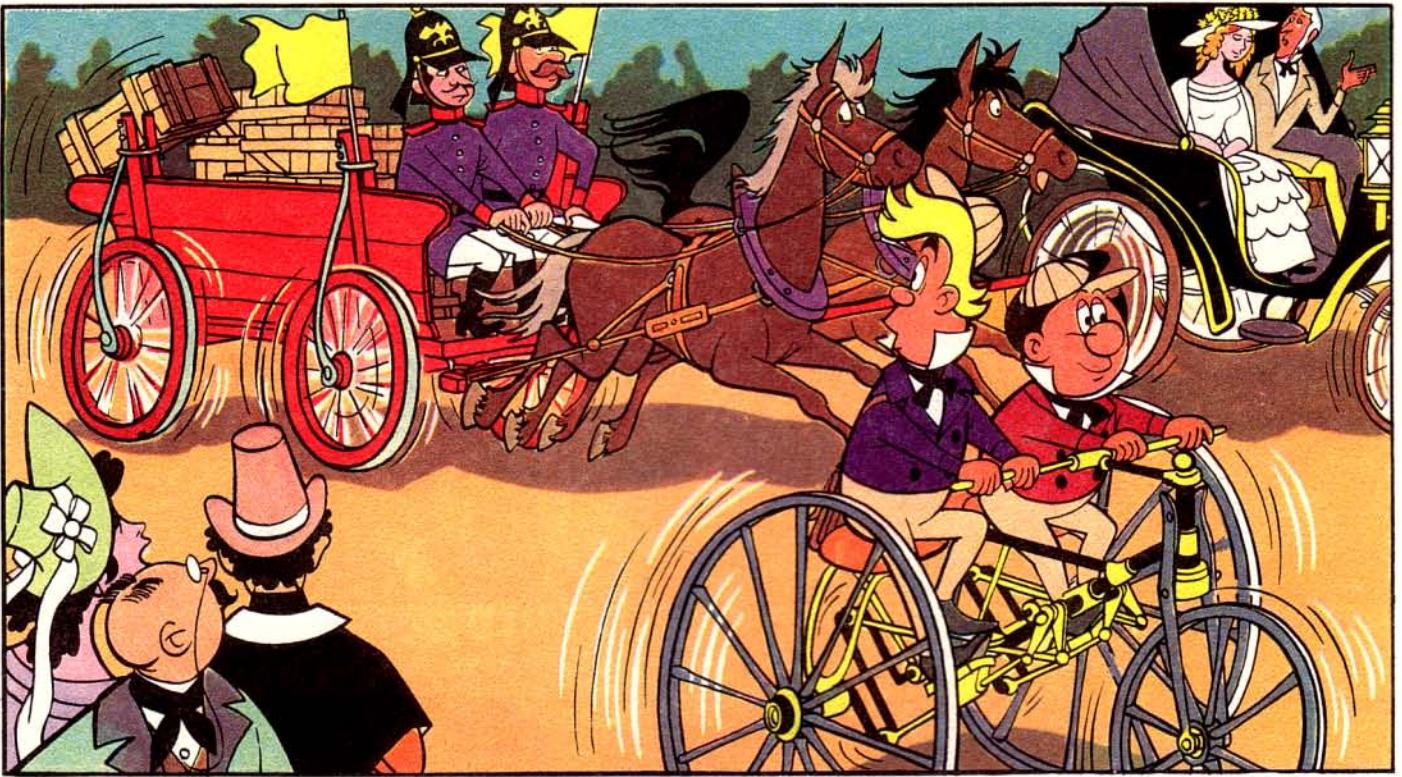
„Heda, Kutscher, fahren Sie mich nach Charlottenburg!“ — „Dürfen wir mitfahren? Der Kriegsminister hält sich nämlich auch gerade dort auf.“ — „Kommt nicht in Frage. Mietet euch doch selber eine Droschke. Oder habt ihr schon wieder kein Geld?“



„So ein Ekel. Er weiß ganz genau, daß wir viel schlechter bezahlt werden als er. Nun müssen wir uns mit dem Dreirad abquälen.“

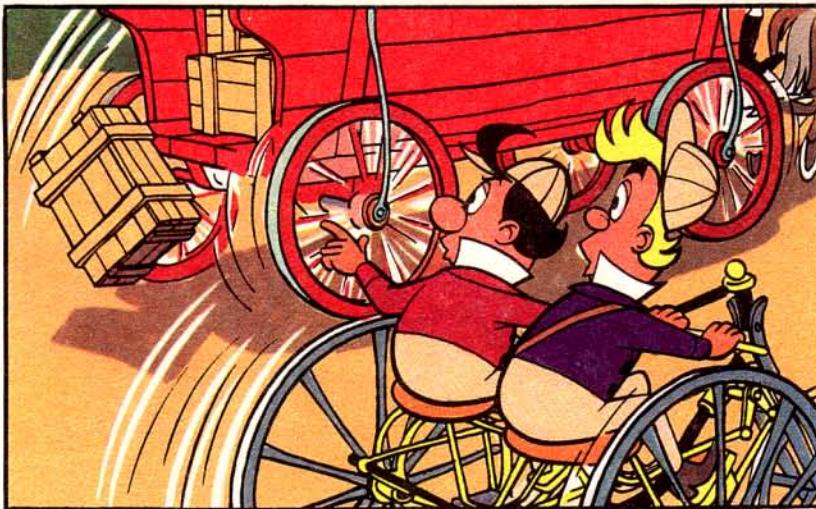


„Ehe wir mit diesem Vehikel in Charlottenburg ankommen, hat Flunker seine Reportage längst fertig.“ — „Du hast recht. Für einen Reporter, der ganz fix bald hier und bald dort sein muß, ist diese Strampelkutsche viel zu langsam. Aber was hilft's. Das ist nicht zu ändern.“

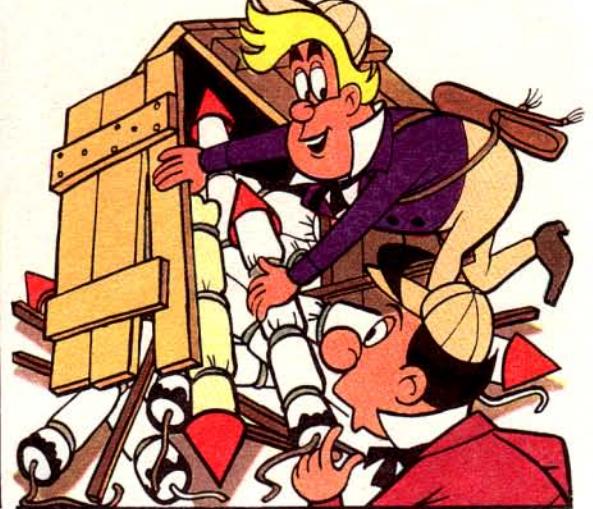


„Mach Platz, Dig! Hinter uns kommt ein Wagen mit einer gelben Fahne. Du weißt doch, was das zu bedeuten hat.“ — „Na klar.

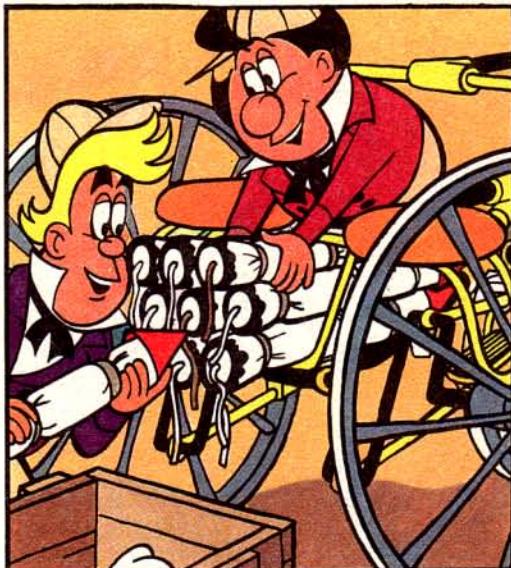
Der hat Sprengstoffe oder so etwas Ähnliches geladen. Lassen wir ihn an uns vorbei. In dessen Nähe ist's immer gefährlich.“



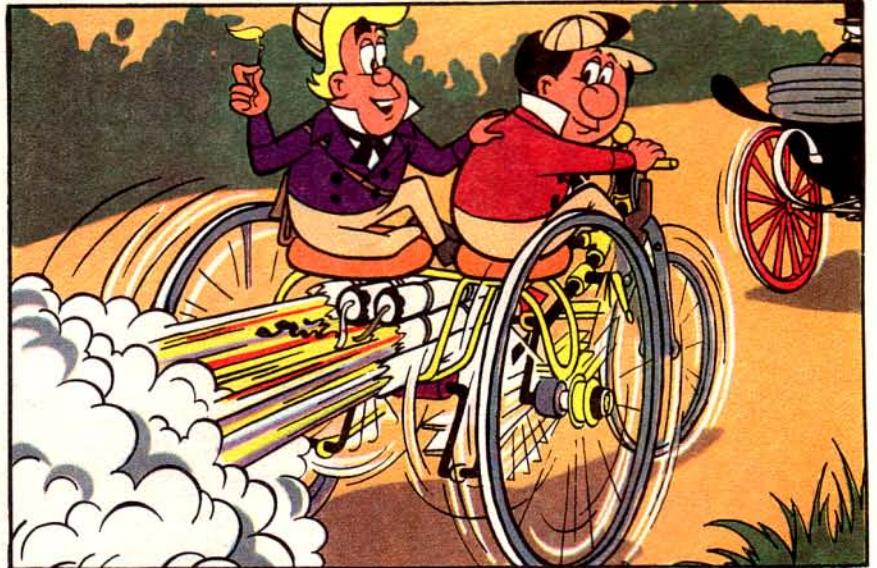
„Hoppla, der verliert ja eine Kiste!“ — „Nimm Deckung, Dag! Wenn die hochgeht, haben wir keine Gelegenheit mehr, eine Reportage darüber zu schreiben.“



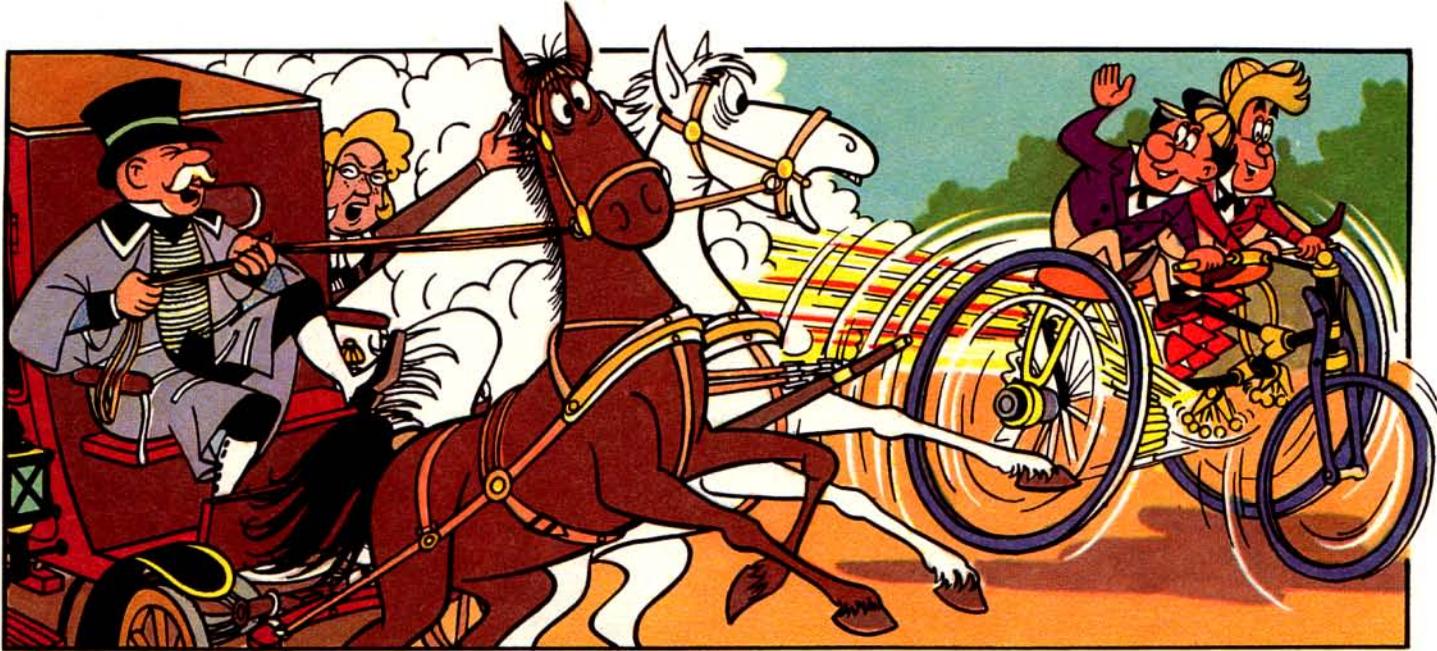
„Komm mal her, Dig. Das sind doch Feuerwerksraketen! Die könnten wir eigentlich gut gebrauchen, nicht?“



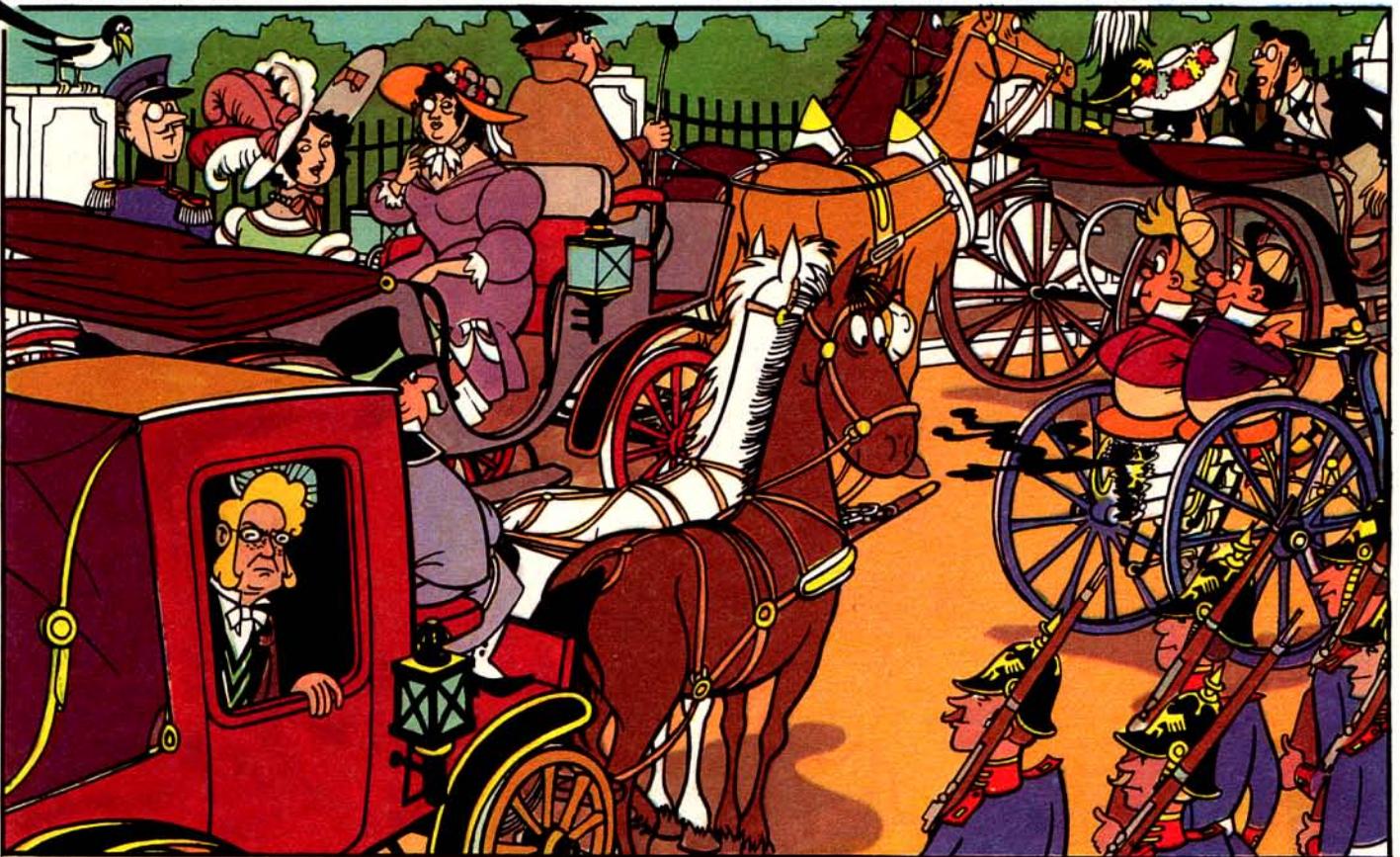
„Probieren wir's mal, ob wir mit einem Raketen-dreirad schneller vorankommen.“ — „Jedenfalls wird es weniger anstrengend sein, denke ich mir.“



„Oha, war das ein Stoß! Die alte Mühle kracht ja in allen Fugen. Wenn sie das nur aushält!“ — „Wenn wir erst einmal im Schwung sind, wird es schon gehen. Achte du nur gut auf den Weg, Dig, ich kümmere mich um unseren Raketenantrieb.“



„Hallo, Herr Flunker, was sagen Sie nun? Wir werden doch früher in Charlottenburg sein als Sie!“ – „Hilfe, Kutscher, die Pferde gehen durch!“ – „Na und? Denken Sie vielleicht, meine Jäule haben keine Nerven? Sie haben vielleicht Nerven, Mann!“

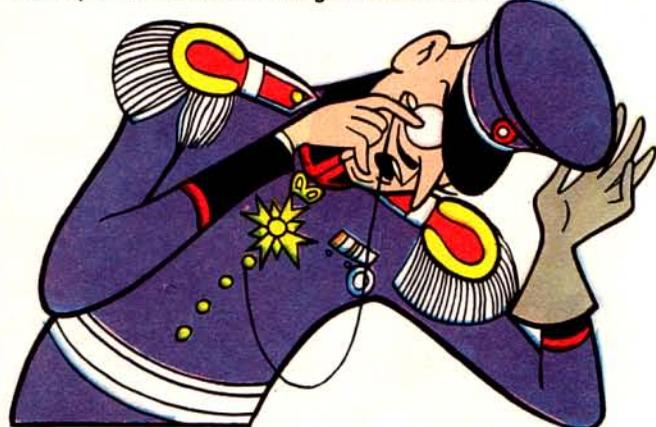


Vor dem Charlottenburger Schloß stauen sich die Wagen. In einem derselben sitzt auch der Major v. Treskow, der nun wieder Chef der Spionageabwehr im Kriegsministerium ist, nachdem er

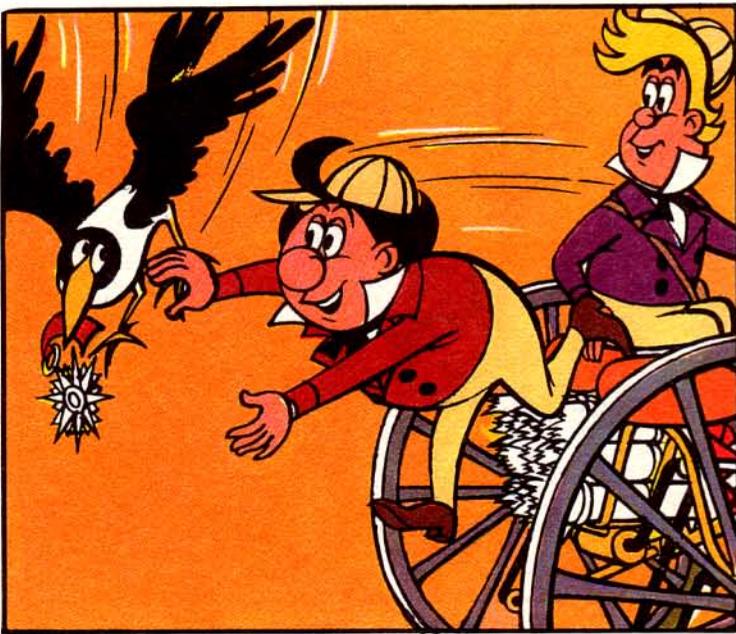
als Kommandant der Zitadelle von Magdeburg ein Spionageunternehmen des österreichischen Generalstabs zunichte gemacht hat. Seine Ordenspracht erweckt die Begehrlichkeit einer Elster.



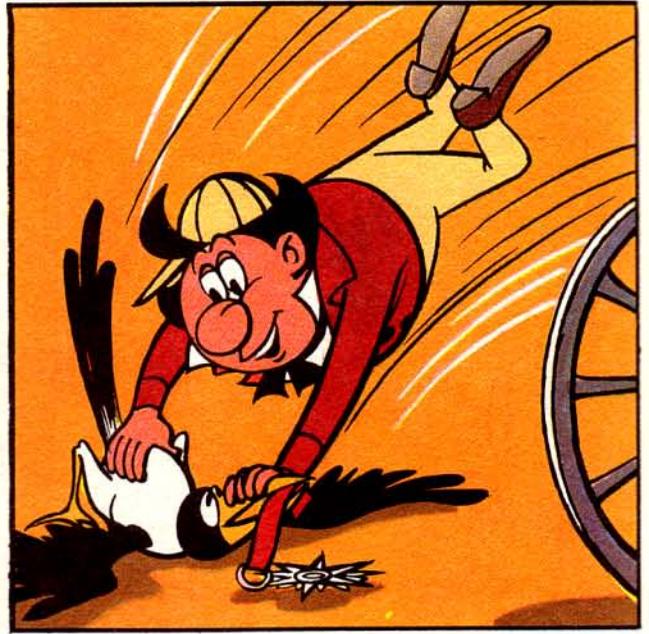
„Infames Jeklüjell! Fliedt hier bloß rum, um zu stehen! Klaut mir doch ausgerechnet Schaumburg-Lippeschen Hausorden Erster Klasse mit Krone und Brillantinen. Und das gerade heute, wo Fürst anwesend ist.“



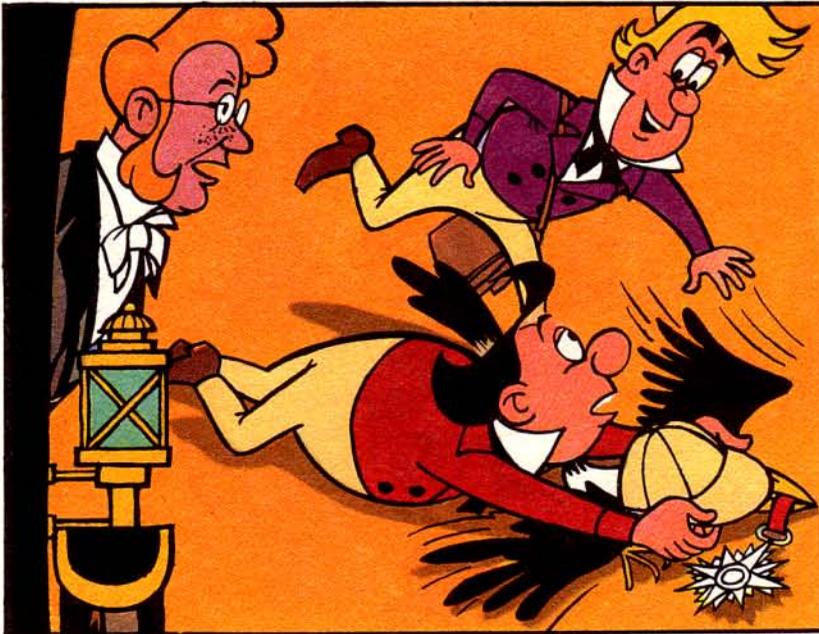
„Jroße Kalamität. Fürst sieht, daß Orden fehlt. Mißjestimmt. Beschwerde bei König – allerhöchste Unjnade. Abkommandiert. Prost Mahlzeit, fahre lieber nach Hause!“



„Hat man so etwas schon gesehen? Seit wann gibt es denn Elstern mit Orden?“ — „Der ist gestohlen, Dag! Damit kommt sie aber nicht weit.“



„Was sich solch ein dummer Vogel nur einbildet. Ohne Verleihungsurkunde ist der Orden für ihn völlig wertlos.“



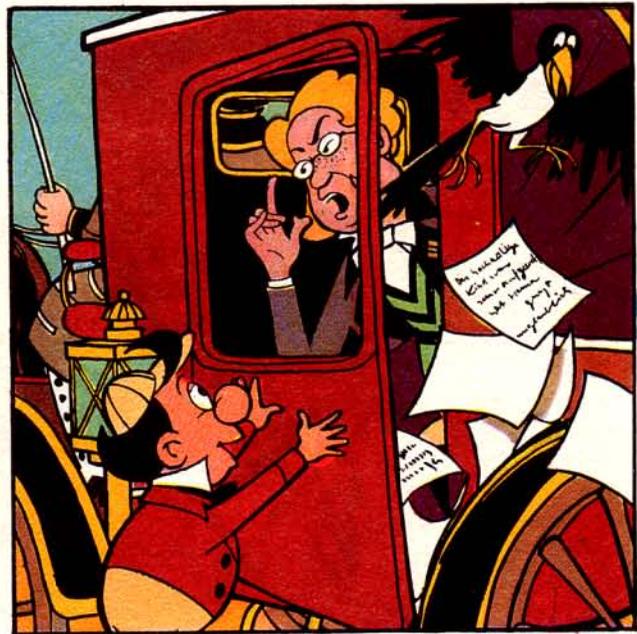
„Komm her, Dag, und hole die Ordensdiebin unter der Mütze hervor!“ — „Natürlich wieder die — äh, Dingsda, die Digidags! Typische Pflasterjournalisten.“



„Was haben Sie da eben gesagt? Nehmen Sie das zurück!“ — „Fällt mir ja gar nicht ein. — Laßt das!“



„Potz Gänseklecks und Tintenkiel — ach was, potz Gänsekiel und Tintenklecks, was soll denn dieser Unfug! Hinaus, du loser Vogel!“



„Nun ist meine ganze Dings — Reportage durcheinandergeraten! Aber wartet, das werdet ihr noch bereuen — bitter!“



„Ich werde dafür sorgen, daß ihr beiden Charlotten nicht in das Lümmelburger Schloß — nein, ihr beiden Lümmel nicht in das Charlottenburger Schloß eingelassen werdet.“ — „Versuchen Sie es nur!“



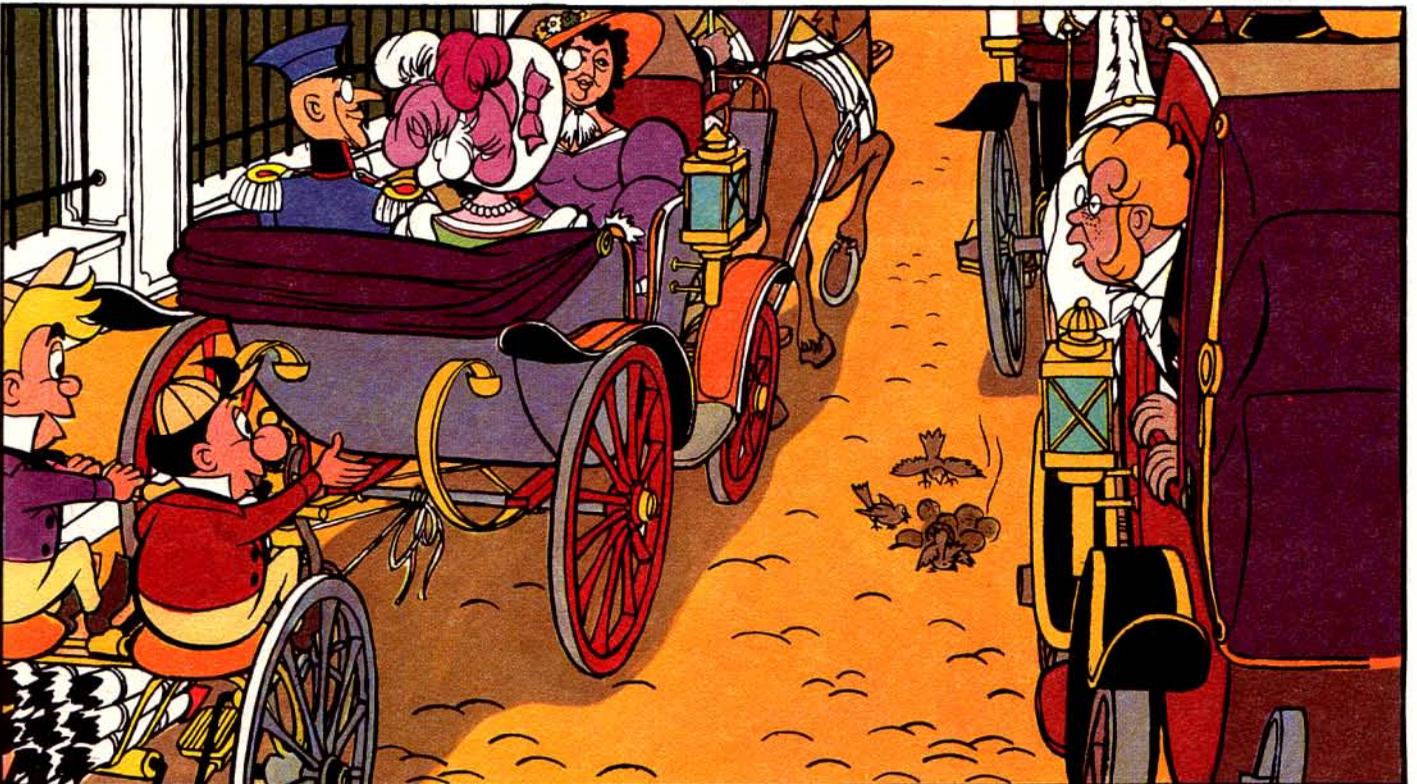
„Wir müssen den Offizier suchen, dem der Orden gehört, Dag.“ — „Ich glaube, das hier ist er schon.“ — „Verstehe Ihren Schmerz, liebes Fräulein Braut. Schon immer mitfühlendes Herz gehabt. Aber Ballbesuch unmöglich, da mir mit Orden Ehre genommen. Bleibt nur noch planmäßiger Rückzug übrig.“ — „Huhuhuuuu!“



„Wir können Ihnen Ihre Ehre wiedergeben, Herr Major. Wir vermuten, dies hier ist sie.“ — „Bin maßlos jerührt. Ausgerechnet ehemalige Widersacher bejücken mich!“



„In Zukunft selbstverständlich alles vergeben und vergessen.“ — „Auch ich möchte euch herzlich danken. Wenn ihr auch in das Schloß hinein wollt, könnt ihr ja mit uns kommen.“ — „Aber sehr gerne, Gnädigste.“

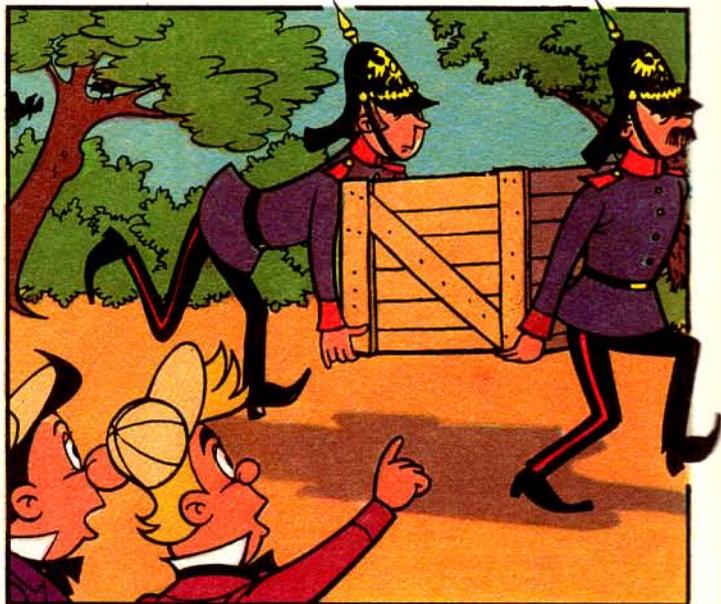


„Hallo, Herr Hofberichterstatter, was sagen Sie nun? Sie wollten uns doch nicht in das Schloß hineinlassen, und jetzt kommen

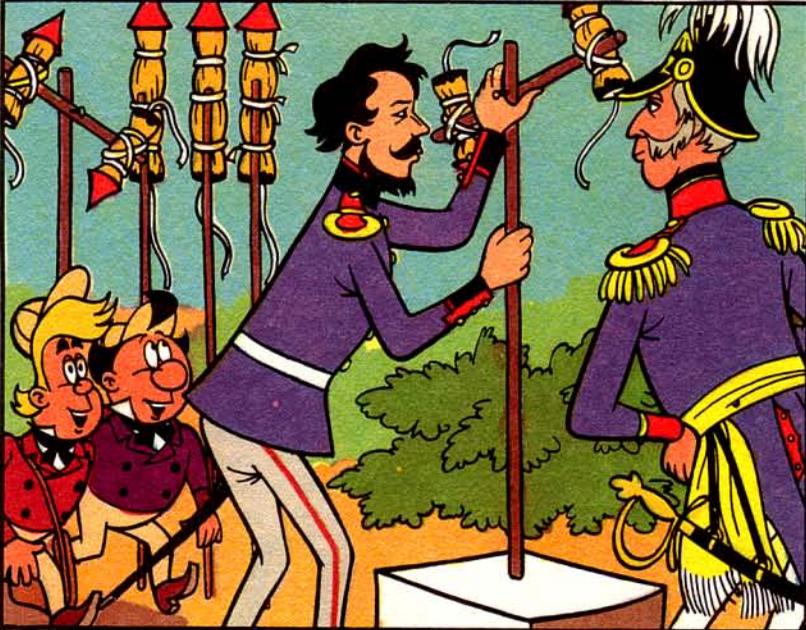
wir sogar noch eher hinein als Sie!“ — „Mir — mir fehlen einfach die Worte!“ — „Die fehlen Ihnen ja immer, Herr Flunker.“



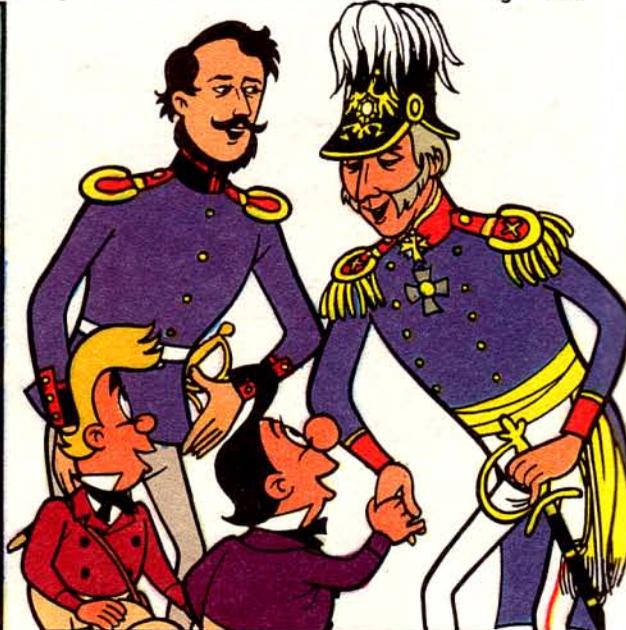
„Auf Wiedersehen, Herr Major, und recht schönen Dank auch für's Mitnehmen. Wir werden jetzt gleich den Herrn Kriegsminister aufsuchen, der sicher auch hier ist, und ihm einige Fragen stellen.“ — „Na, na, wohl wieder spionieren, wa? Paßt mir jar nich.“



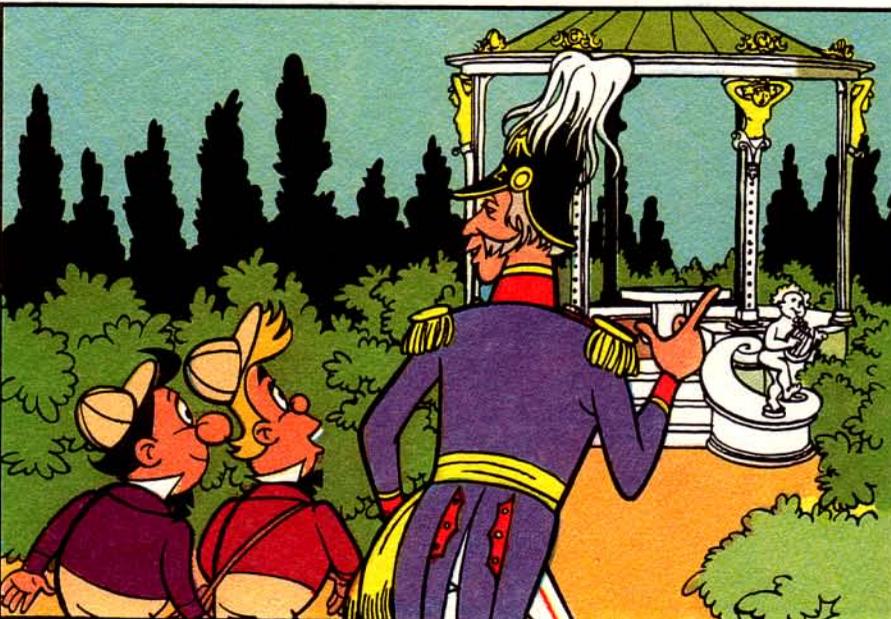
„Ob das dem Treskopaß nicht, ist uns egal. Schließlich wird der Kriegsminister schon keine Geheimnisse ausplaudern, und wenn er es tut, ist es seine eigene Schuld.“ — „Du, sieh doch mal, Dig. Dort werden die Feuerwerksraketen abgeladen.“



„Und der Feuerwerker ist Leutnant Siemens, unser alter Bekannter. Der neben ihm ist der Kriegsminister. Machen wir uns gleich an ihn heran.“



„Guten Tag, Herr Kriegsminister. Wir kommen von der Vossischen Zeitung und möchten Sie gern interviewen.“



„Ich bin gerne bereit, euch Rede und Antwort zu stehen, wenn eure Fragen nicht allzu neugierig sind. Am besten begeben wir uns in diesen Pavillon; dort ist es am ruhigsten.“



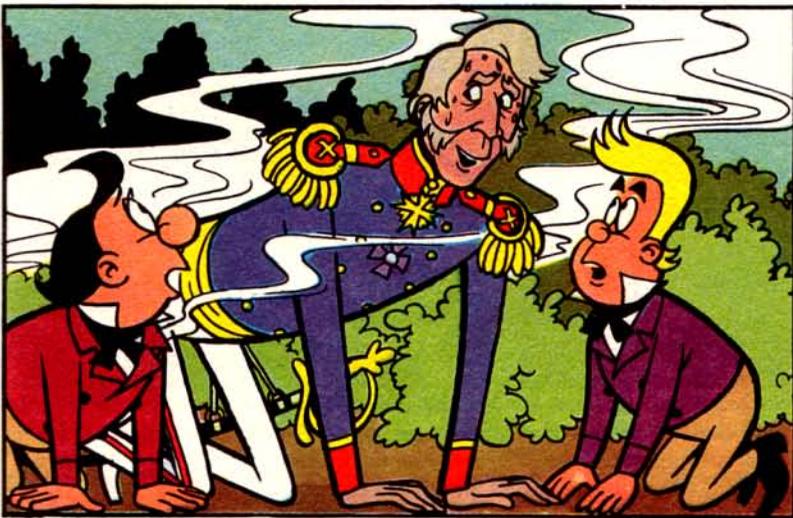
„Man spricht sehr viel von einer bevorstehenden Heeresreform, Exzellenz.“ — „Ja, ich habe ...“



„... mir eine schwere Aufgabe gestellt — zum Donnerwetter, wer schießt denn hier mit Raketen?“ — „O je, ein Attentat!“



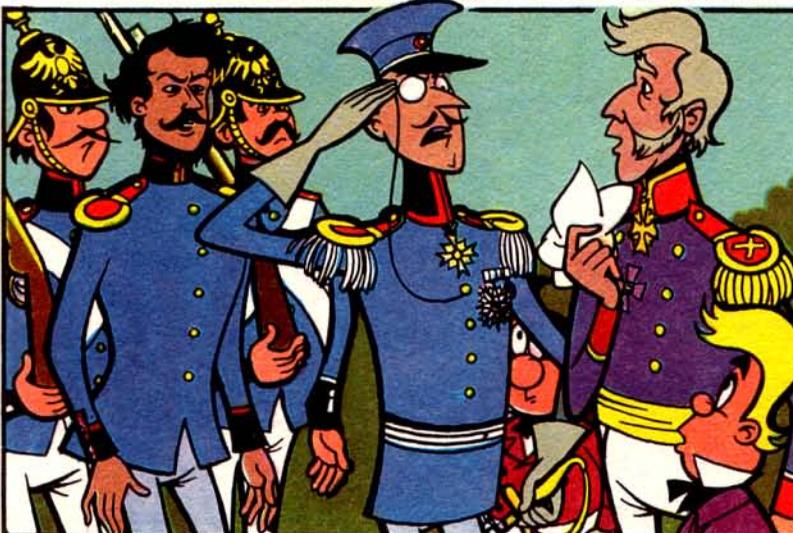
„Ich bin getroffen! Ich sehe nur noch Sterne in allen Regenbogenfarben!“ — „Unsinn, Dig! Hast du noch nie ein Feuerwerk gesehen?“



„Das schon, aber noch nie so nahebei.“ — „Das war noch gar nichts. In der Völkerschlacht bei Leipzig habe ich ganz andere Sachen erlebt.“



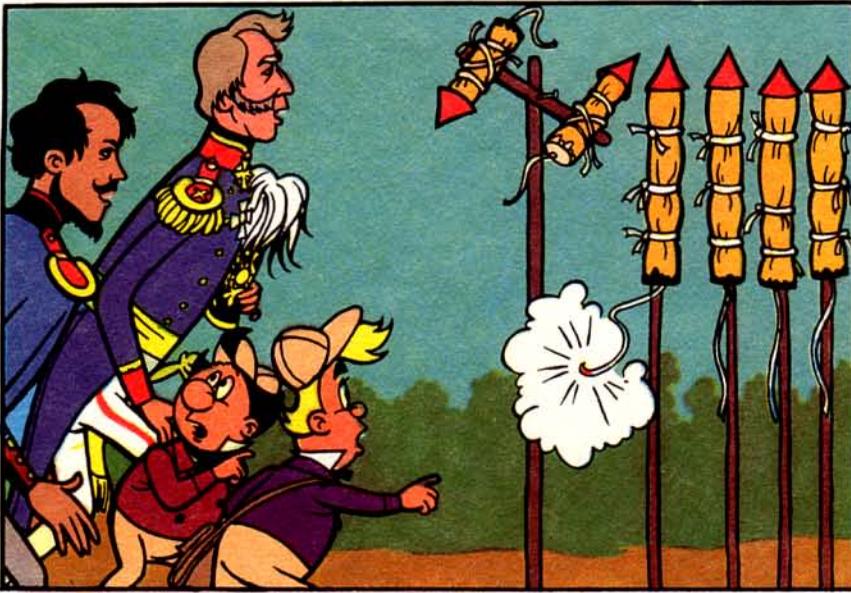
„Wer könnte Ihrer Meinung nach das Attentat verübt haben?“ — „Es gibt Leute, die gegen meine Reformen sind.“



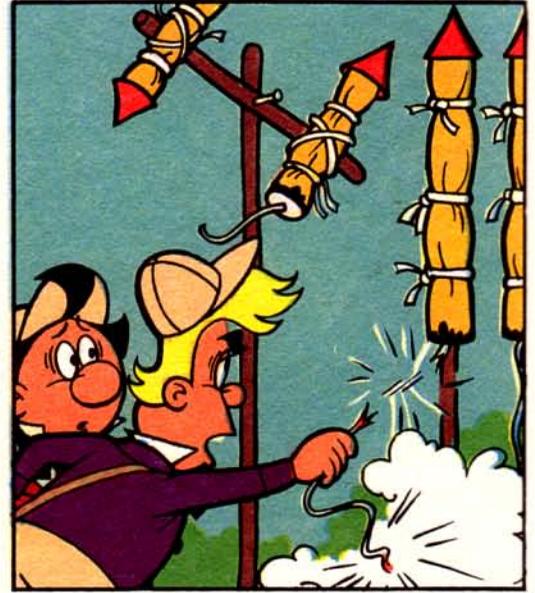
„Exzellenz, melde jehorsamst, habe Attentäter jeschnappt! Leutnant Siemens. Staunen Sie, wa?“ — „Sagen Sie mal, Leutnant, wie kommen Sie denn dazu...“



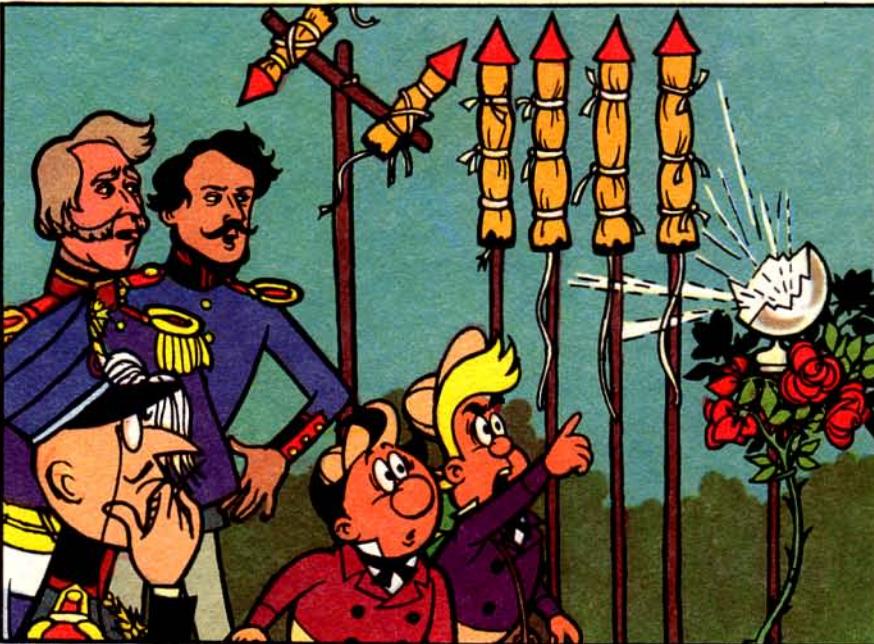
„... auf mich mit einer Feuerwerksrakete zu schießen?“ — „Sie ist ganz von selber losgegangen, Exzellenz.“



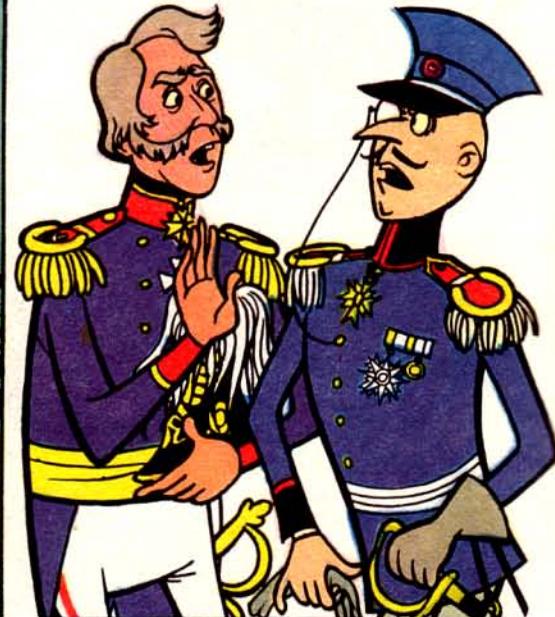
„Wir werden gleich einmal an Ort und Stelle nachsehen, ob so etwas überhaupt möglich ist.“ — „Sehen Sie doch, da brennt ja schon wieder eine Zündschnur!“



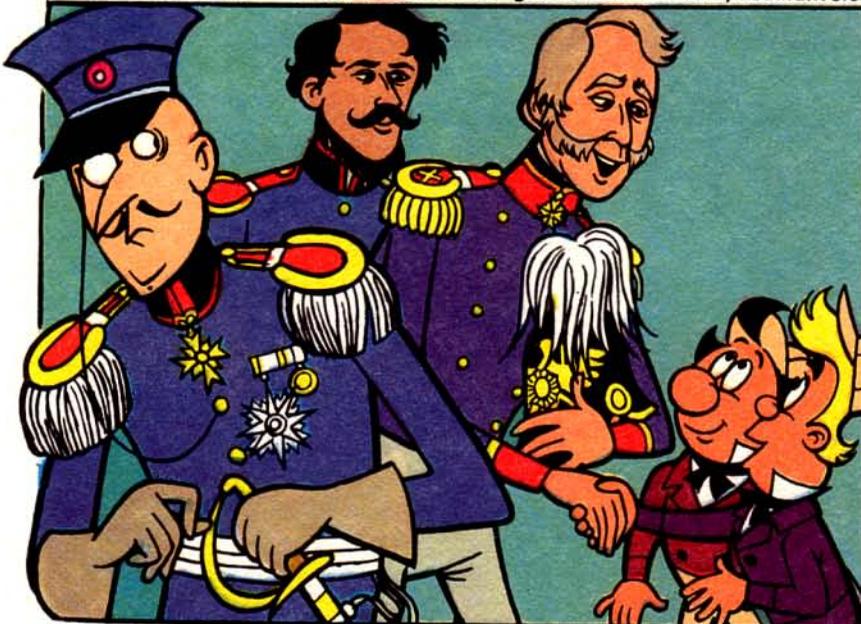
„Wie das passieren konnte, ist mir schleierhaft. Es war doch keine Menschenseele in der Nähe.“



„Halt, ich habe des Rätsels Lösung gefunden, Dig! Diese Glaskugel auf dem Rosenstock wirkt wie ein Brennglas. Und so wie die Sonne wandert, wird eine Rakete nach der anderen angebrannt.“ — „Damit wäre Ihre völlige Unschuld erwiesen, Leutnant Siemens.“



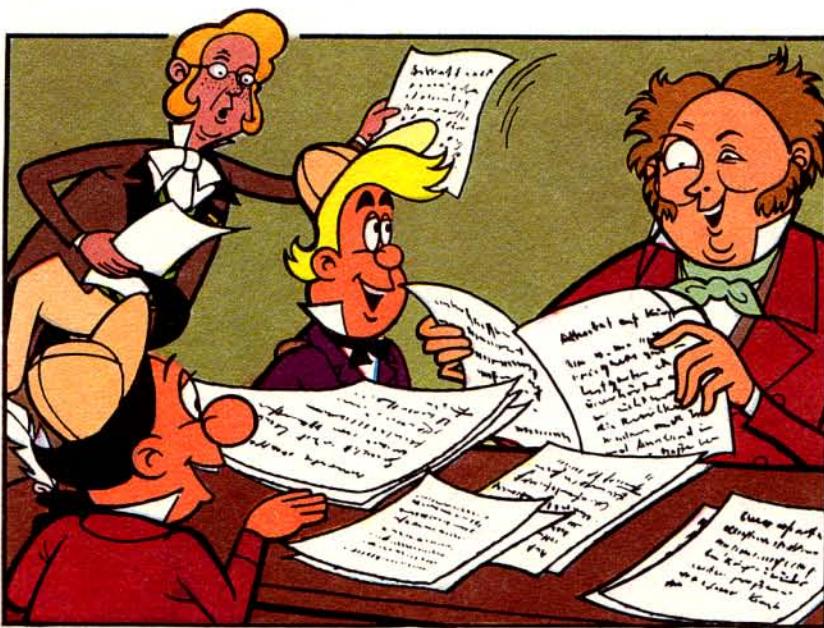
„Aha, also Järtner is schuld an Attentat! Werde ihn eijenhändig ins Kittchen stecken.“ — „Nein, Herr von Treskow, ich verbiete es Ihnen!“



„Kriegsminister mischt sich immer in meine Anjelehenheiten. Bin jekränk.“ — „Leider habe ich nun keine Zeit mehr, das Gespräch mit euch fortzusetzen.“ — „Danke schön, Herr General. Das, was wir wissen, genügt uns schon.“



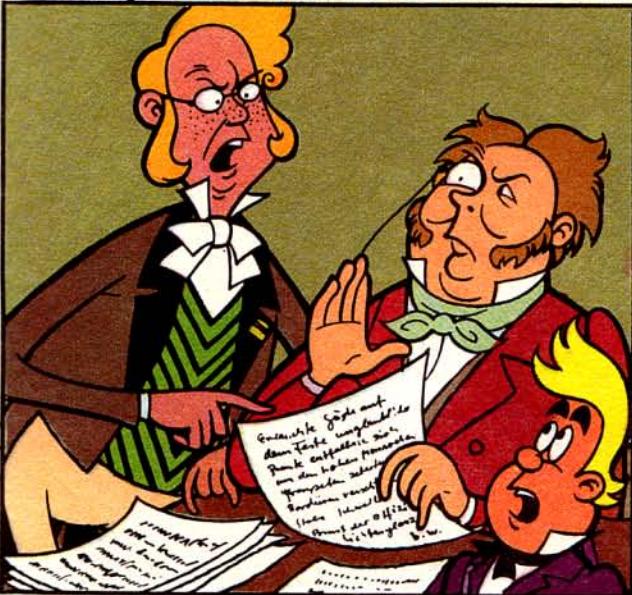
„Das gibt eine Schlagzeile! ‚Attentat auf Kriegsminister!‘ Damit kommen wir wieder auf die erste Seite.“ — „Der Hofreporter wird sich schön ärgern.“



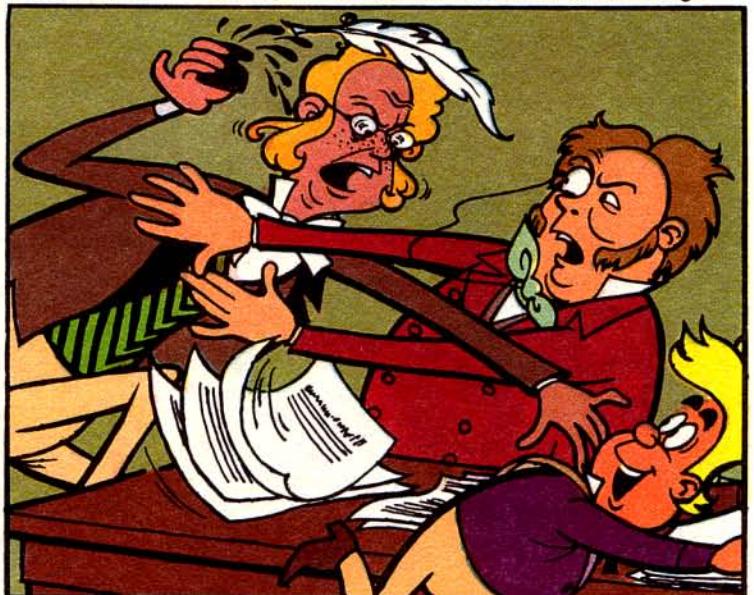
„Na, wie gefällt Ihnen unser Artikelchen, Herr Chefredakteur?“ — „Das ist eine Bombe! Kommt natürlich auf die erste Seite.“ — „Halt, erst müssen Sie meinen Dings — äh, Hofbericht lesen, Chef! Der ist nämlich viel besser.“



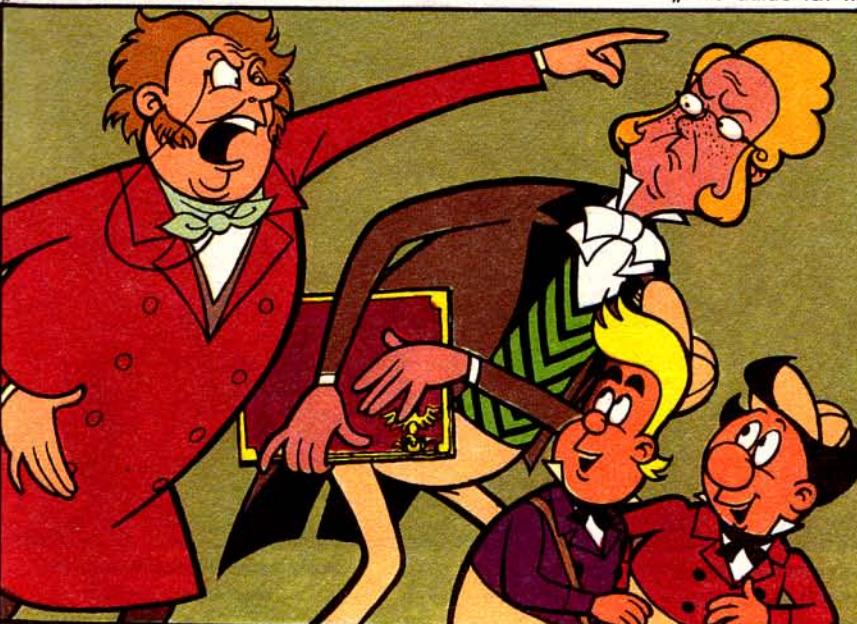
„...Brillantfeuerwerk der Orden und Geschmeide. Sektorkorken knallen wie Gewehrsalven. Sterne am Preußenhimmel — was soll ich mit diesem Stuß anfangen?“



„Wie können Sie das als Chef bezeichnen, Herr Stuß — nein, als Stuß bezeichnen, Herr Chef! Schließlich bin ich Inhaber einer Dingsbums — einer literarischen Auszeichnung!“ — „Kommen Sie uns doch nicht dauernd mit diesem Schwindel.“



„Was hast du gesagt? Warte, dir werfe ich das — das — wie heißt es doch gleich — das Tintenfaß an den Kopf, du — du — du Federfuchser!“ — „So werfen Sie doch schon! Sie getrauen sich ja nicht!“ — „Das dulde ich nicht! Stellen Sie sofort die Tinte hin!“



„Hinaus mit euch! Immer, wenn ihr zusammenkommt, gibt es Streit! Geht meiner wegen in den Tiergarten und zankt euch dort weiter. Oder besser noch, ihr bringt mir eine ordentliche Reportage über das Leben und Treiben dort mit.“ — „Jawohl, Chef.“



„Jetzt hat jeder die gleichen Chancen, Herr Flunker. Es wird sich zeigen, wer den besseren Artikel schreibt.“ — „Das ist ja gar keine Frage.“



Einer großen vollen Bühne  
gleichet der Garten vor der Stadt,  
selbst das Militär, das kühne,  
zieht es hoch zu Roß ins Grüne,  
Zivilisten fahren Rad.

Ja, das Leben schlägt hier Wogen,  
was sich täglich neu beweist,  
bunter als die Bilderbogen,  
die, aus Neuruppin bezogen,  
hier ein Händler lauthals preist.

Doch den Hofberichterstatter  
fesselt eine Amme mehr,  
die aus Kyritz an der Knatter.  
Denn ihr Schützling dort, ihr satter,  
ist ein Prinz. Na bitte sehr!



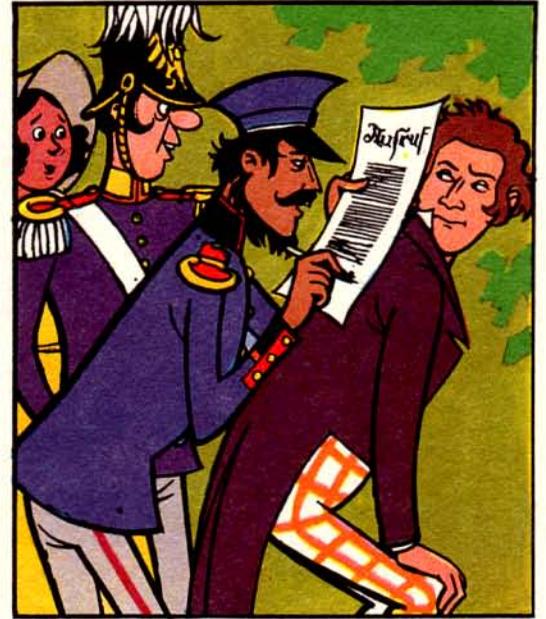
Aufmerksame Hörer stauen sich um einen Redner her. Dieser kam gereist aus Nauen und begeistert Männer, Frauen und sogar das Militär.

Seine scharfen Worte geben es den Muckern nicht zu knapp, und dem Leiermann daneben flüstert einer zu soeben: „Stell'n Sie Ihr Gedudel ab!“

Angesichts von Offizieren zählt der Redner Fehler auf, die man machte beim Regieren, und die Digidags notieren sich der Rede ganzen Lauf.



„Ich fordere alle Anwesenden auf, diesen Aufruf zu unterschreiben, in dem noch einmal alles das, was ich gesagt habe, zusammengefaßt ist.“ — „Geben Sie her!“



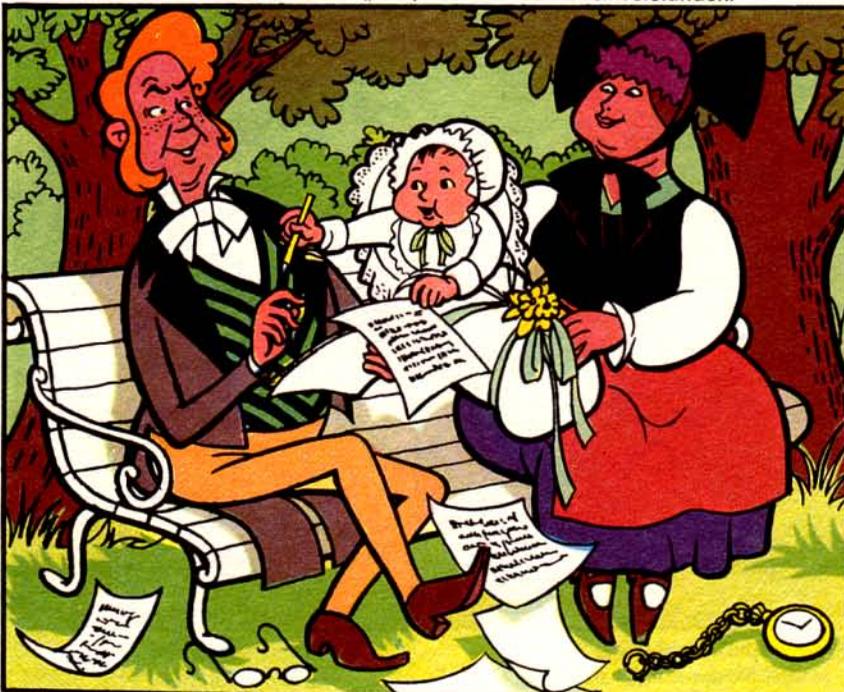
„Ich bin sehr dafür, daß mal ein frischer Wind in die Politik hineinweht. Drum unterschreibe ich.“



„Wir machen Ihnen einen Vorschlag, verehrter Freund. Geben Sie uns Ihren Aufruf zur Veröffentlichung in der Vossischen Zeitung. So wird er am schnellsten überall bekannt.“ — „Gut, ich bin damit einverstanden.“



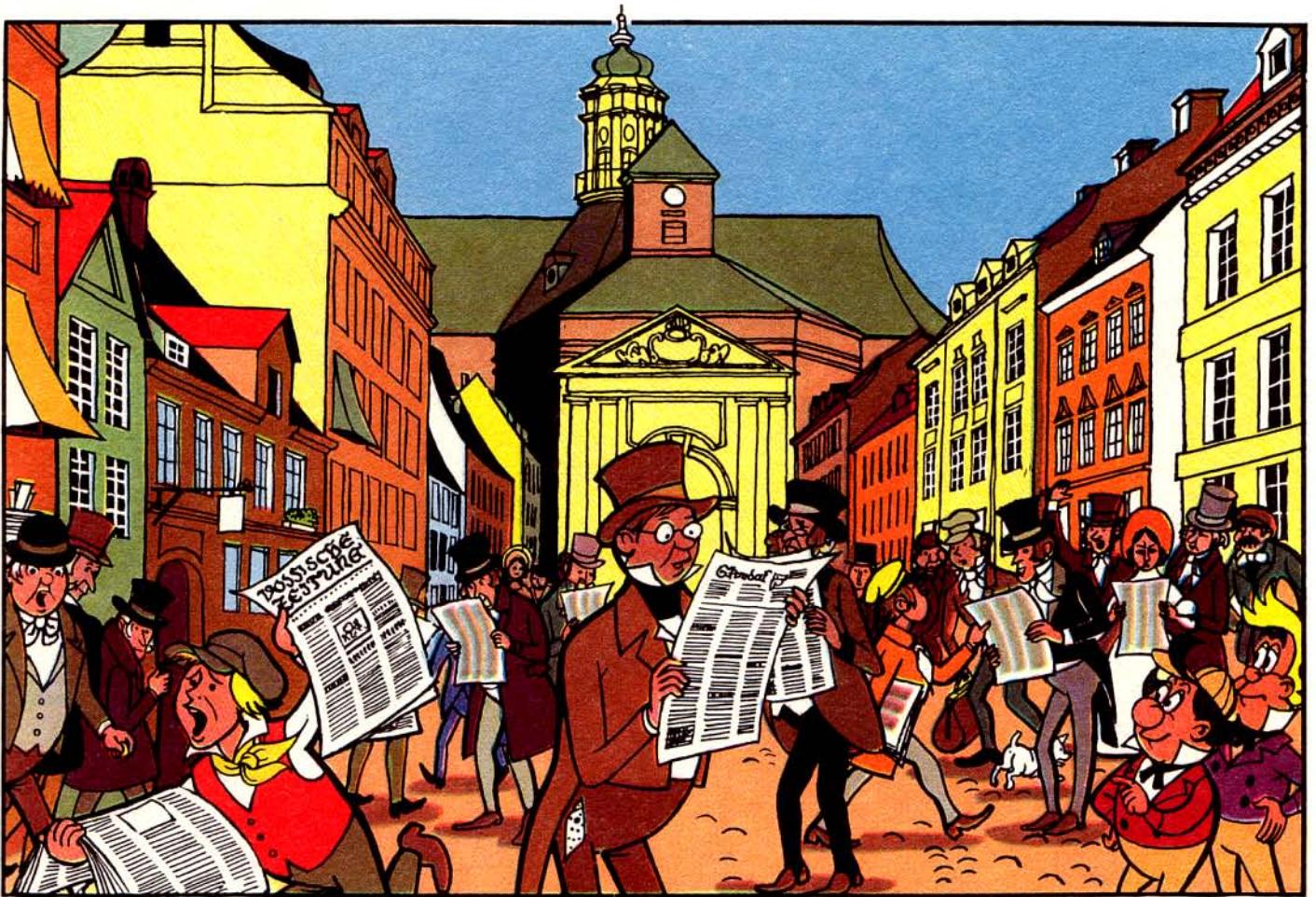
„Das gibt wieder eine Schlagzeile auf der ersten Seite: ‚Offiziere unterschreiben Aufruf gegen Muckertum!‘“ — „Ich bin gespannt, worüber Herr Flunker berichtet.“



„Seine Hoheit Prinz Eitel Dagobert unterhält sich wirklich ausgezeichnet mit mir. Das aufgeweckte Knäblein bekundet ein für sein Alter erstaunliches Interesse für die Herrenmode, für optische Geräte, Uhren und sogar für meinen Beruf...“

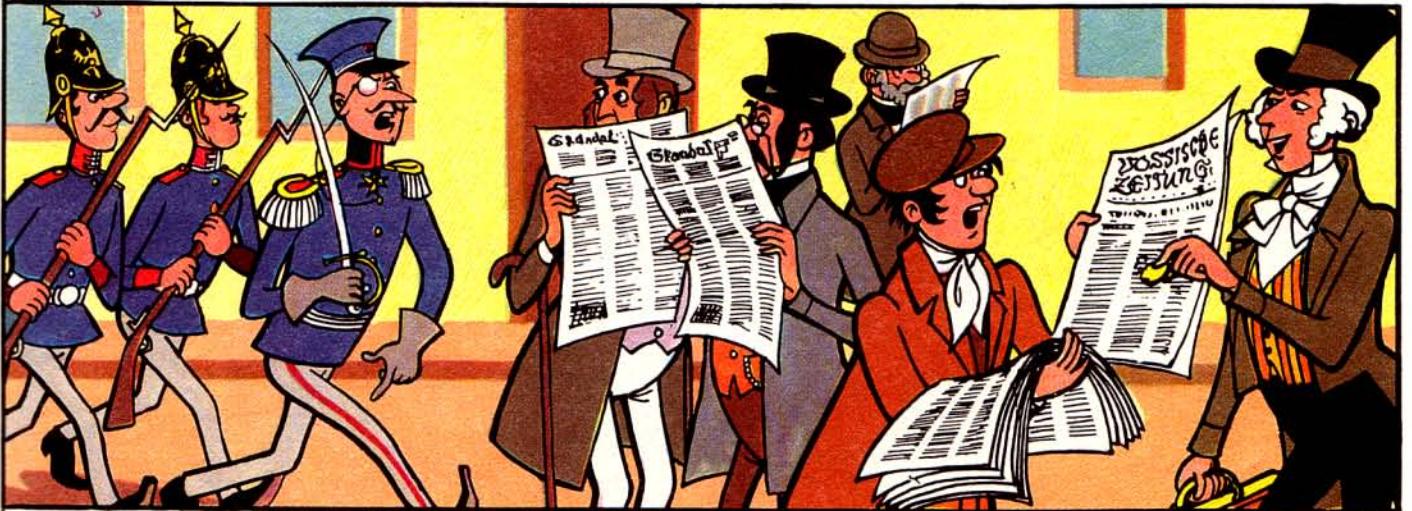


„Beeilen Sie sich, Herr Hofberstatter, daß Sie mit Ihrem Artikel fertig werden! Wir haben schon wieder eine Sensation!“ — „Wer's glaubt!“



Die Digidags haben sich nicht verrechnet. Ihr Artikel ist wirklich eine Bombensensation. „Offiziere mit der Politik des Königs un-

zufrieden! Mehr Rechte für die Bürger! Keine Ungerechtigkeiten mehr! Für Aufhebung aller rückschrittlichen Verordnungen!“



Die Zeitungen werden den Verkäufern nur so aus den Händen gerissen. Aber dann erscheint Major v. Treskow mit einem Trupp

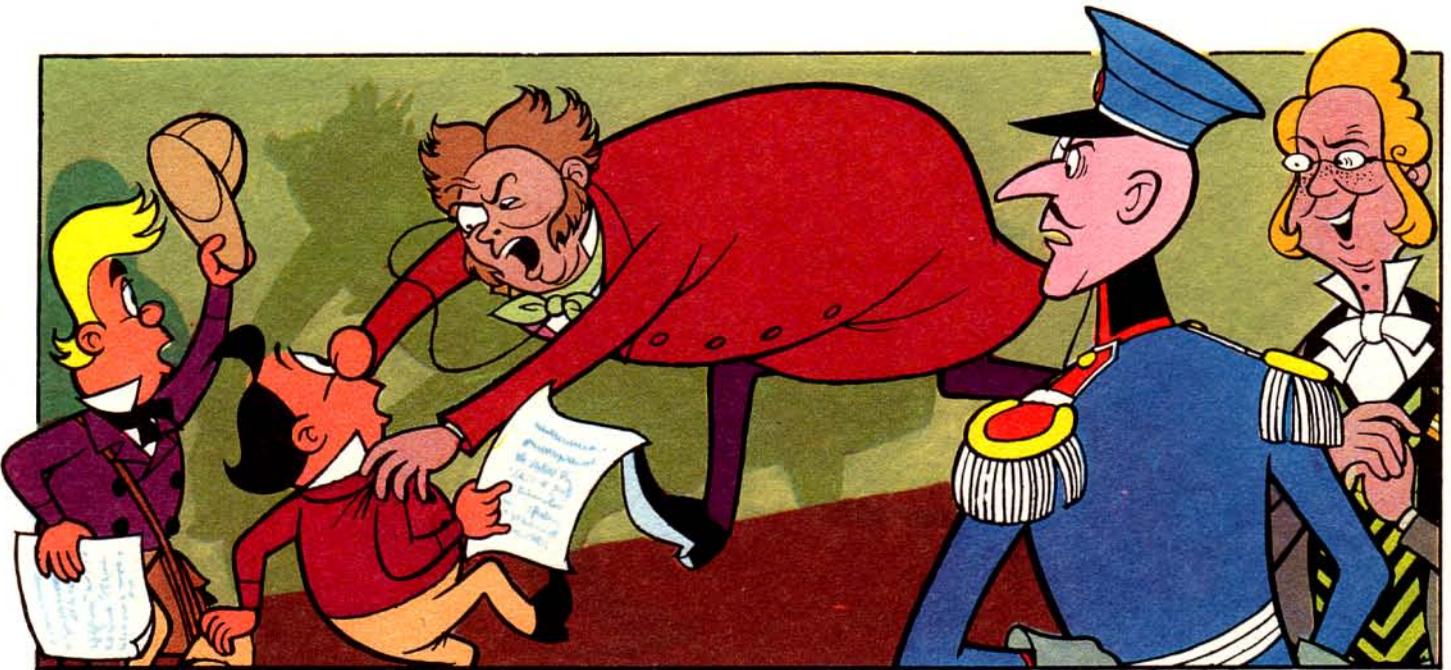
Soldaten in der Brüderstraße. „Sofort Zeitungen bei mir abliefern! Majestät sehr unjehalten über beispiellose Pflichtverjessenheit!“



„Her mit dem Käseblatt!“ — „Na, erlauben Sie mal, was fällt Ihnen denn eigentlich ein?“ — „Maulhalten jetzt!“



„Nich jehört, was ich jesacht habe? Jelezen wird nich. Majestät dajehen.“ — „Das ist unerhört! Wir werden alles unserem Chef melden.“

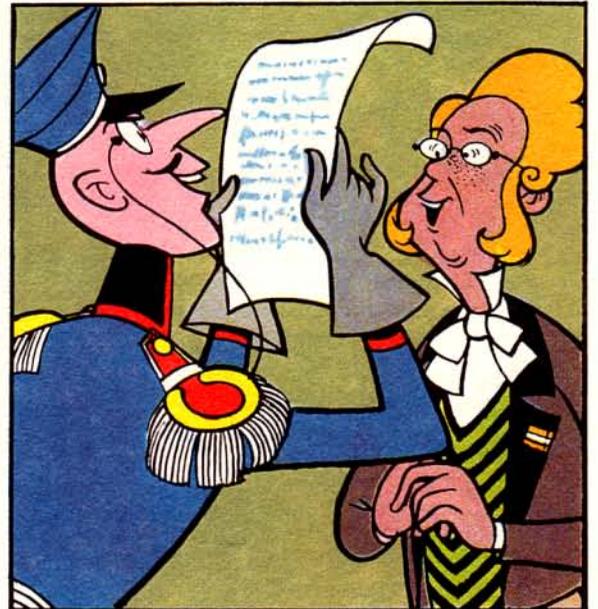


„Hören Sie, Chef . . .“ — „Ihr kommt mir gerade recht! Was habt ihr angerichtet! Die ganze Stadt ist in Aufruhr wegen eures

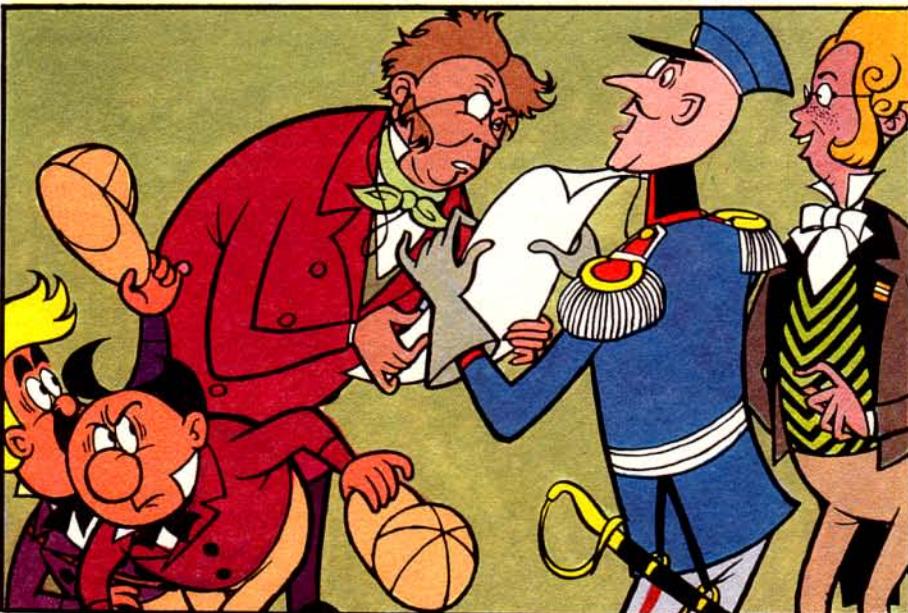
dummen Artikels!“ — „Na, hören Sie mal, Sie haben doch selber gesagt . . .“ — „Kennen wir. Schuld auf andere abwälzen, wa?“



„Einen Bericht über das Leben und Treiben im Tiergarten solltet ihr mir bringen, aber nicht so was!“ — „Habt ihm Artikel unter Weste jeubelt. Jesamte Auflage wird einjstampft. Schaden für Vossische janz enorm.“



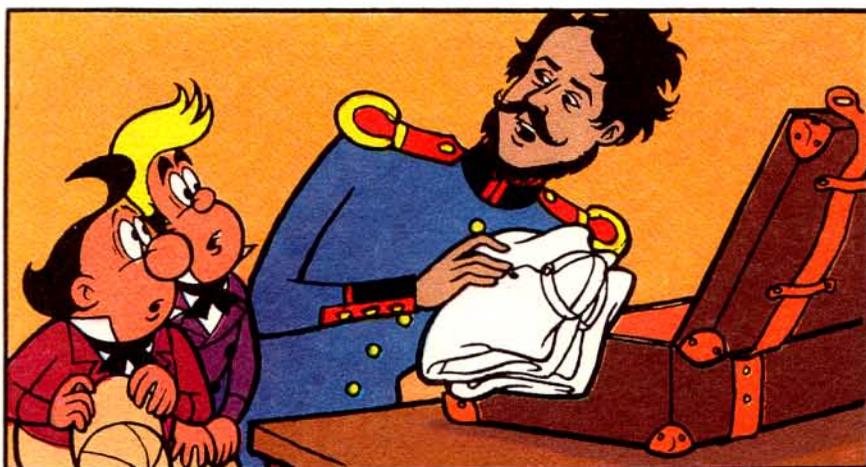
„Der Dings, äh, Schaden wäre nicht so groß, Herr Major, wenn eine neue Auflage mit meinem Artikel auf der ersten Seite gedruckt würde.“ — „Hm, mal lesen.“



„Jrobartich! Liebenswürdige Plauderei mit fürstlichem Nachwuchs muß unbedingt gedruckt werden, Chef. Wird allerhöchste Kreise wieder beruhigen.“ — „Na ja, es bleibt mir wohl nichts anderes übrig.“ — „Geben Sie zu, daß ich ein Genie bin?“ — „Komm, Dig, wir gehen.“



„Wir müssen jetzt zu Siemens gehen und uns entschuldigen. Auch er wird durch uns Unannehmlichkeiten gehabt haben.“



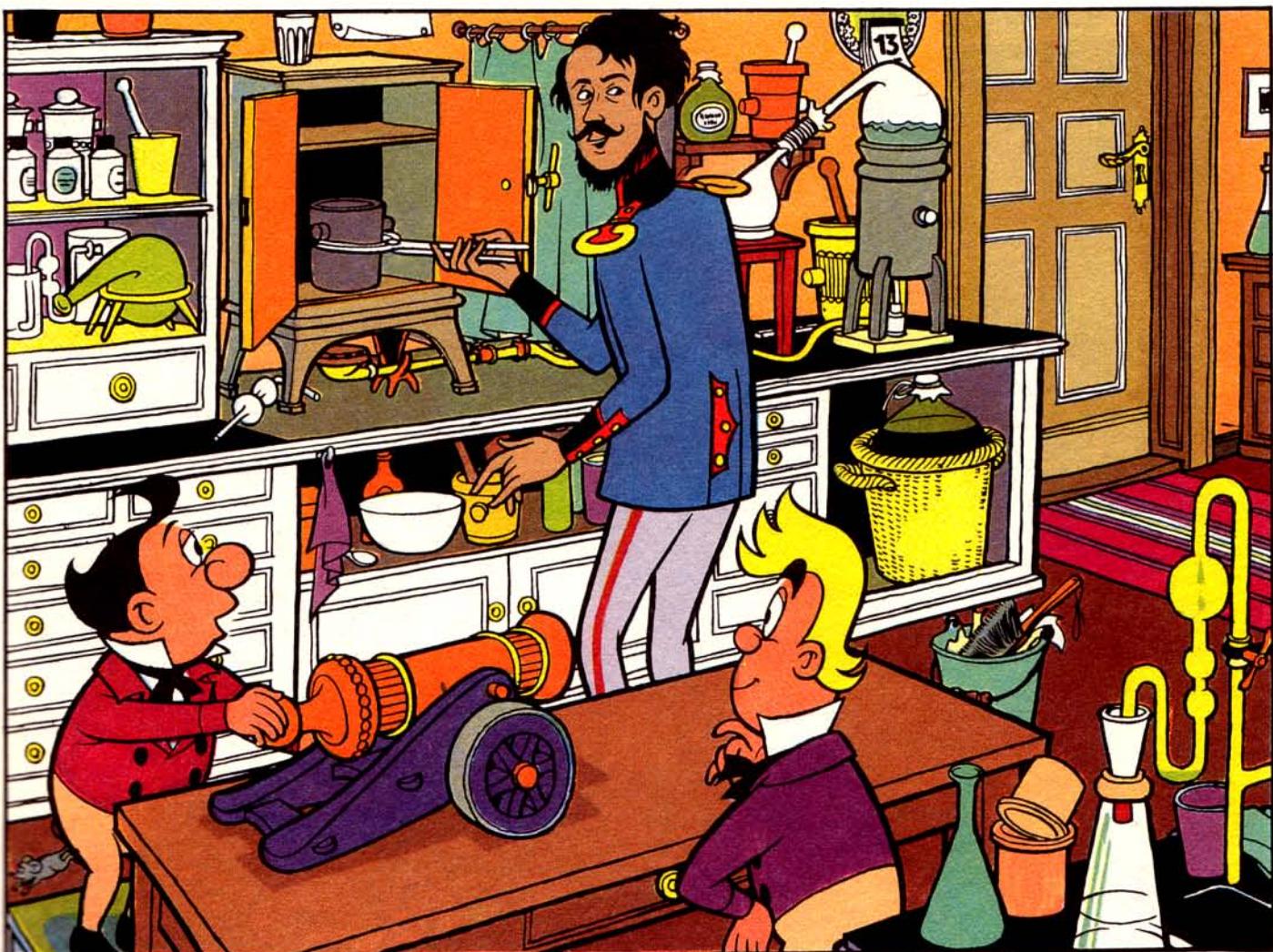
„Unannehmlichkeiten ist gut! Ihr seht mich hier beim Kofferpacken, weil ich Berlin verlassen muß. Da ich als erster unterschrieben habe, hat Treskow meine Strafversetzung nach Niederpritzwalde durchgesetzt.“ – „Das wollten wir nicht...“



„Das glaube ich euch. Das Schlimmste wird nur sein, daß ich in dem Nest keine Gelegenheit zur Fortsetzung meiner Forschungen mehr haben werde.“

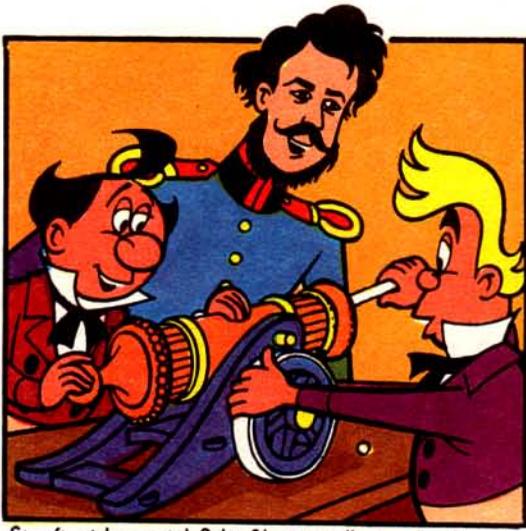


„Gibt es denn gar kein Mittel, die Strafversetzung rückgängig zu machen?“ – „Selbst der Kriegsminister, bei dem ich einen Stein im Brett habe, ist gegen diesen Befehl des Königs machtlos. Er schreibt mir hier, daß ich nur in Berlin bleiben könnte, wenn ich eine Erfindung von hoher militärischer Bedeutung gemacht hätte. Aber weil mir nichts Derartiges einfallen will, muß ich wohl von hier verschwinden.“ – „Hm, wir wüßten vielleicht etwas, Herr Leutnant. Uns ist neulich eine Meldung aus der Schweiz auf den Tisch geflattert. Danach hat ein Professor aus Basel einen neuen Sprengstoff, die Schießbaumwolle, erfunden. Wie wäre es, wenn Sie versuchten, das nachzumachen? Das Zeug ist ja bei uns noch nicht bekannt.“ – „Das ist eine gute Idee! Ich will noch heute mit den Versuchen beginnen.“

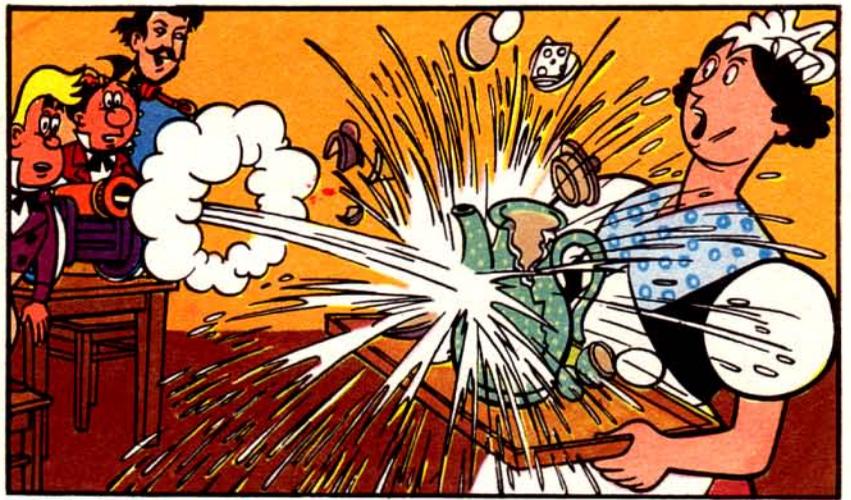


Am nächsten Morgen holt Siemens die erste Probe der nach dem Rezept des Baseler Professors Schönbein hergestellten Schießbaumwolle aus der Trockenkammer. „Es war nett von Ihrem Freund

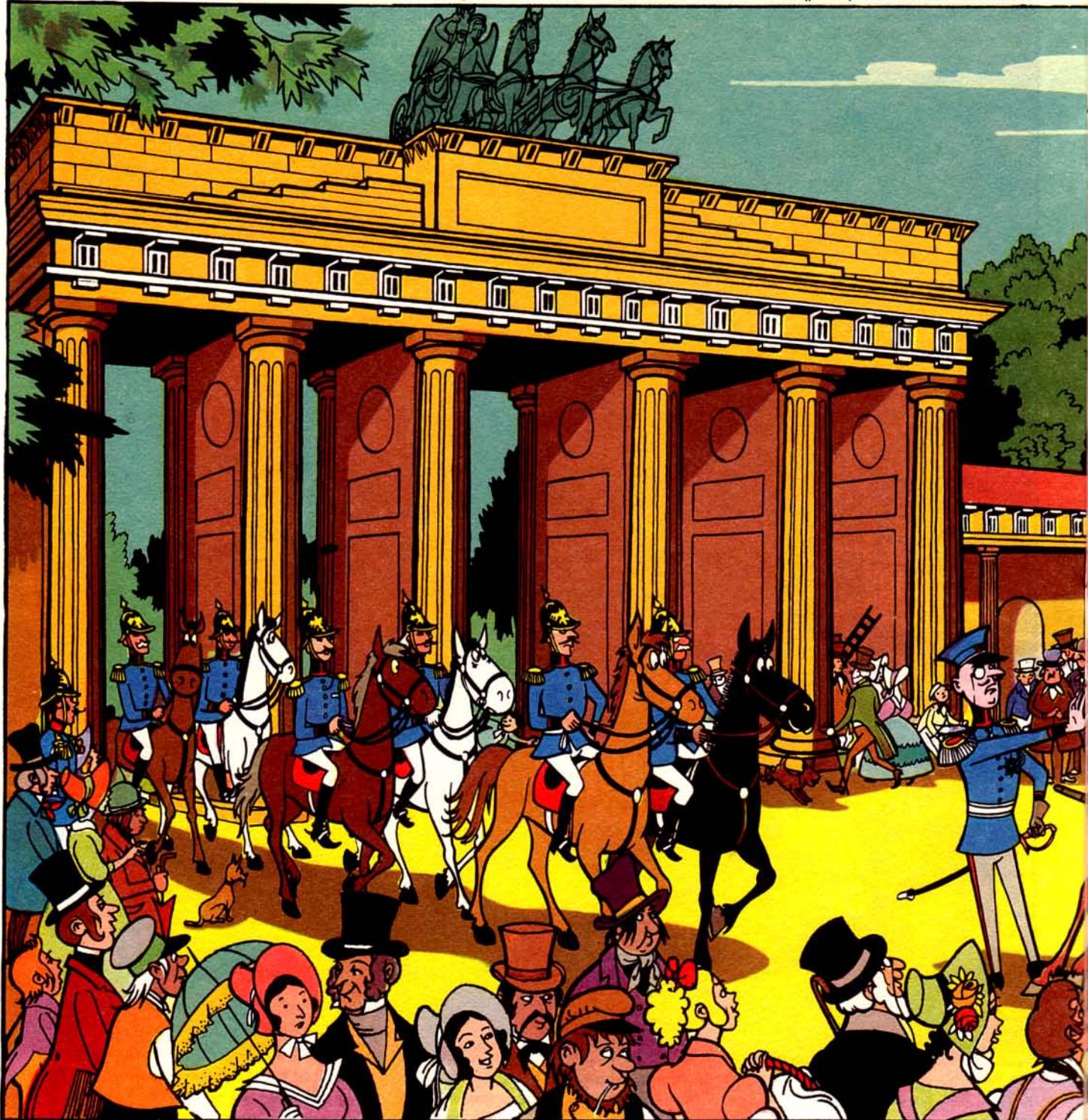
Professor Erdmann, daß er Ihnen sein Laboratorium zur Verfügung gestellt hat.“ – „Ja, so hatte ich gleich alle Zutaten zur Hand. Du kannst jetzt die Versuchskanone fertigmachen, Dig.“



„Stopft nicht zuviel Schießbaumwolle in das Rohr! Wir kennen noch nicht die Wirkung.“ – „Als Geschoß genügt wohl diese Murmel hier, meinen Sie nicht?“

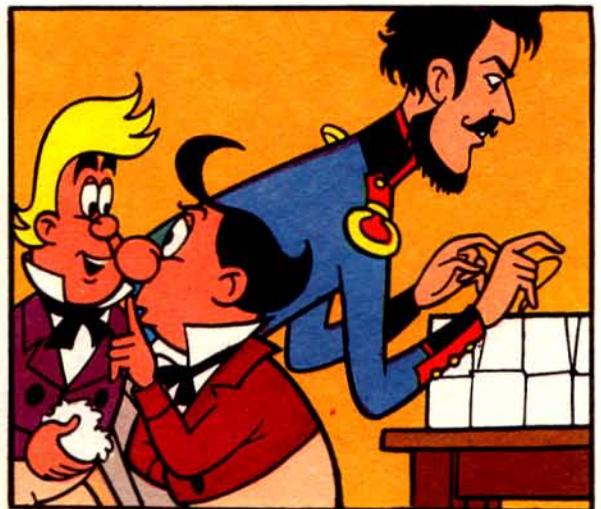


„Und ob die genügt! Da habt ihr wieder eine schöne Bescherung angerichtet.“ Minna, die Köchin des Professors, die Siemens und den Digidags das Frühstück bringen wollte, stößt einen Schrei aus und ruft: „Hilfe, man schießt auf mich!“





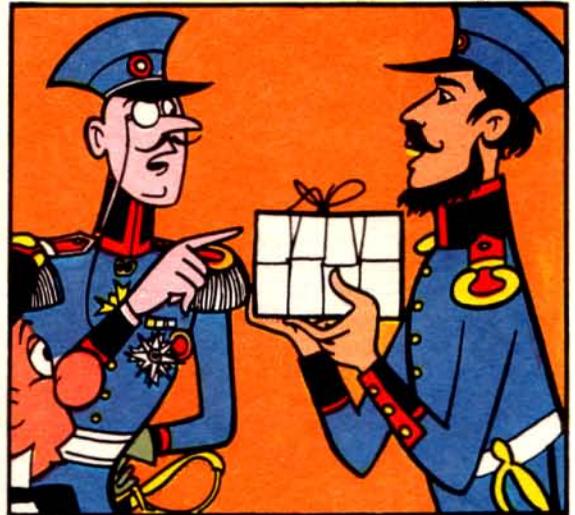
„Um Himmels willen, machen Sie nicht so ein Geschrei, Minna! Es ist Ihnen doch gar nichts passiert. Das kaputte Geschirr bezahlen wir natürlich.“ — „Man hat's schon nicht leicht mit diesen Wissenschaftlern.“



„Das Zeug ist ja unerhört gefährlich. Ob Siemens böse ist, wenn er herauskriegt, daß wir ihm etwas davon gemaust haben?“ — „Pst, laß ihn das bloß nicht hören!“



Natürlich haben die Digidags in der Zeitung berichtet, womit sich Siemens neuerdings beschäftigt. Der Kriegsminister liest die Meldung und befiehlt den Erfinder zu sich nach Charlottenburg. Auf dem Wege dorthin werden die drei am Brandenburger Tor aufgehalten.



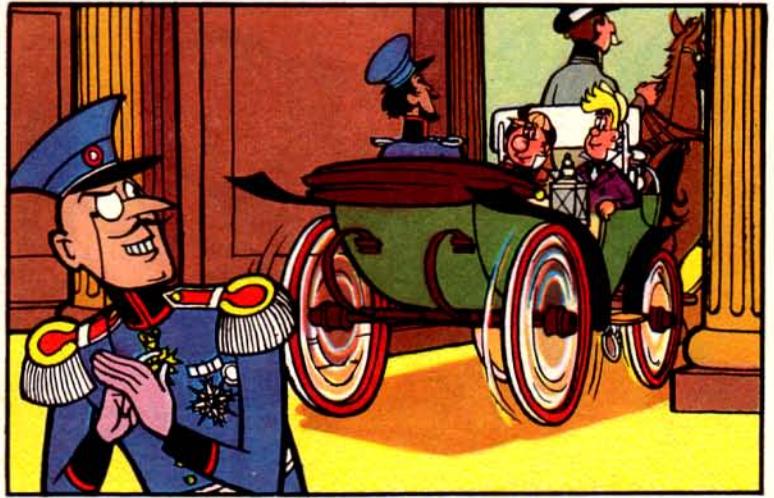
„Wohin mit Paket, Leutnant?“ — „Zum Kriegsminister, Herr Major, neue Erfindung.“ — „Jlaube ich nicht. Haben sich revolutionärer Umtriebe schuldich gemacht. Daher jede Handlung verdächtich. Paket herjeben!“



„Werde persönlich nachprüfen, was drin is. Vermute ja so was wie Höllenmaschine.“ — „Ich werde mich beim Kriegsminister über Sie beschweren, Herr Major. Sie verletzen hier ein militärisches Geheimnis!“



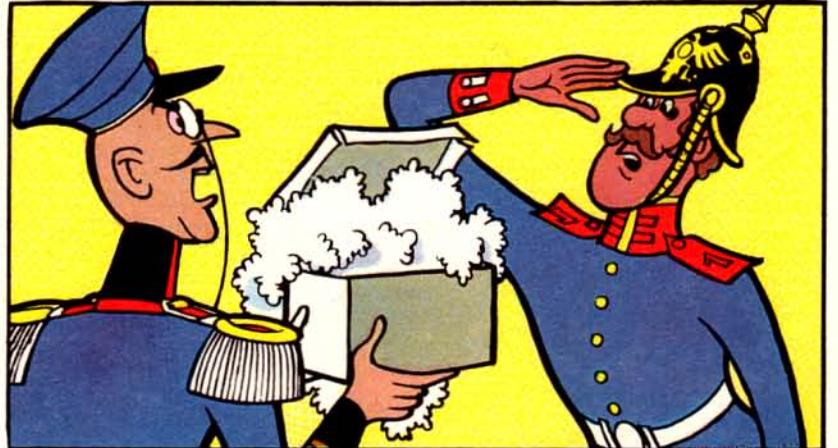
Treskow verschwindet in der Wachtstube und kommt bald darauf wieder mit dem Paket in den Händen heraus. „Kleiner Irrtum meinerseits, Leutnant. Inhalt nicht verdächtig.“



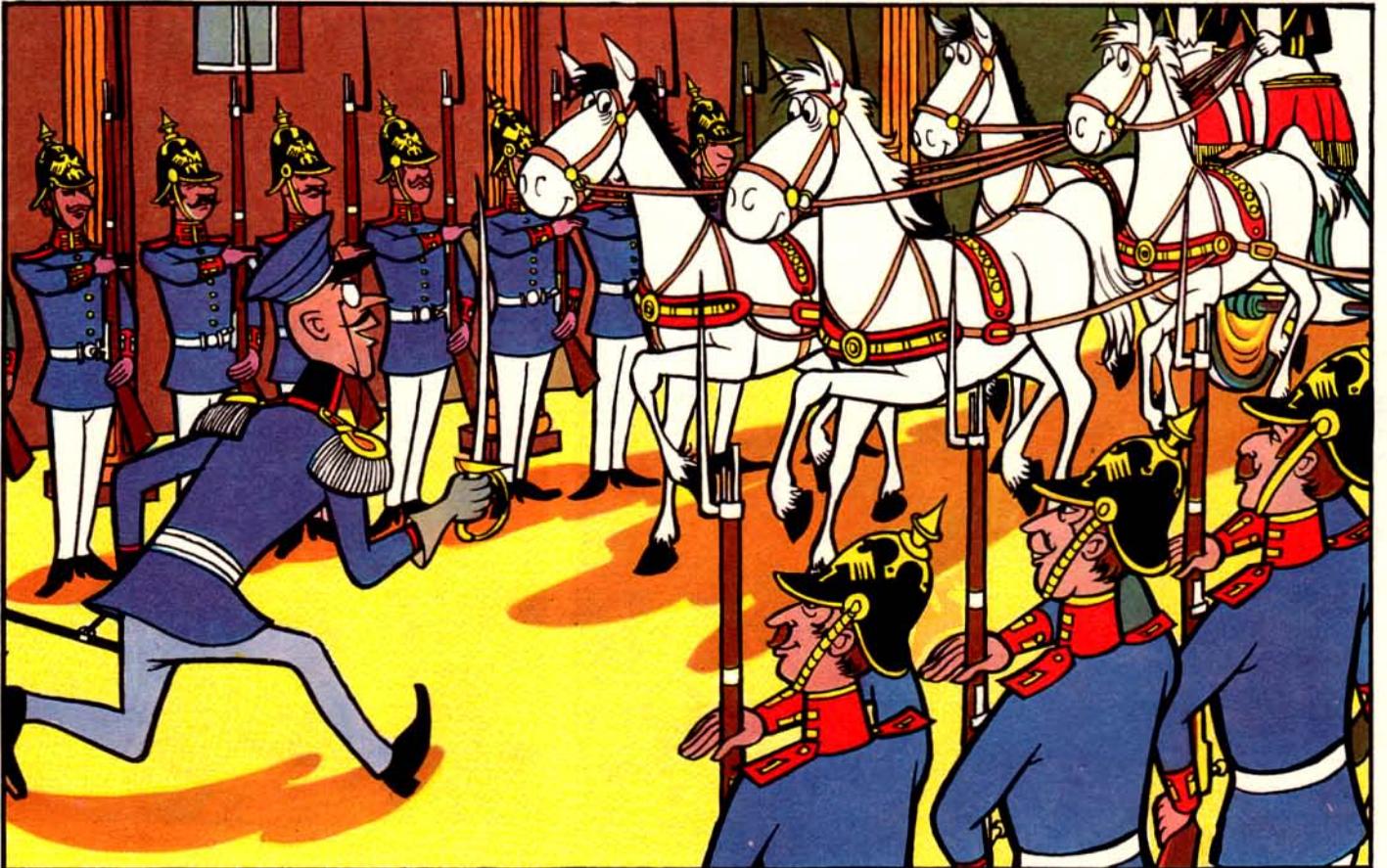
Als die Kutsche mit den drei vermeintlichen Verschwörern in Richtung Charlottenburg davonrollt, reibt sich Treskow die Hände und kichert: „Hehe, haben' nich jemerkt, daß ich Paket vertauscht habe.“



„Raffinierter Jeheimdiensttrick. Werde gleich mal sehn, was drin is. Nanu, bloß Watte? Will wohl wattejefütterte Uniformbrust einführen, wa? Aber nich, solange bei Preußens Satz jilt: Brust raus, Bauch rein!“

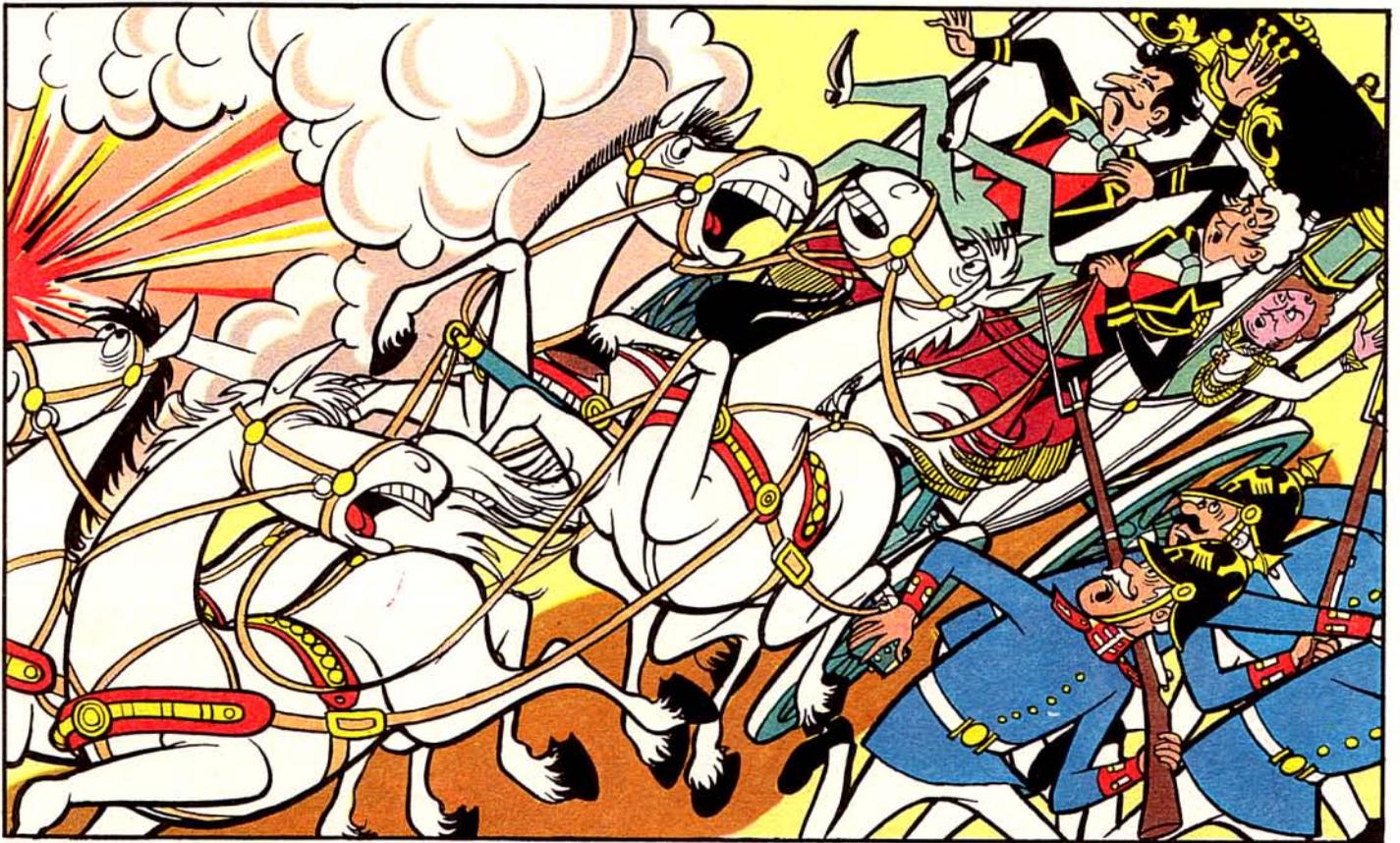


Ein Soldat tritt ein und meldet: „Herr Major, melde jehorsamst, Wagen mit Majestät aus Richtung Schloß in Richtung Brandenburger Tor!“ – „Sofort Wache raustreten lassen!“ – „Bereits jeschehen!“ – „Jut, dann stecken Sie diesen Krepel hier in den Ofen, damit Majestät nich damit belästigt wird.“



„Majestät könnte durch Unordnung in Wachtstube unanjenehm berührt sein. Kann mich aber nich weiter drum kümmern, muß

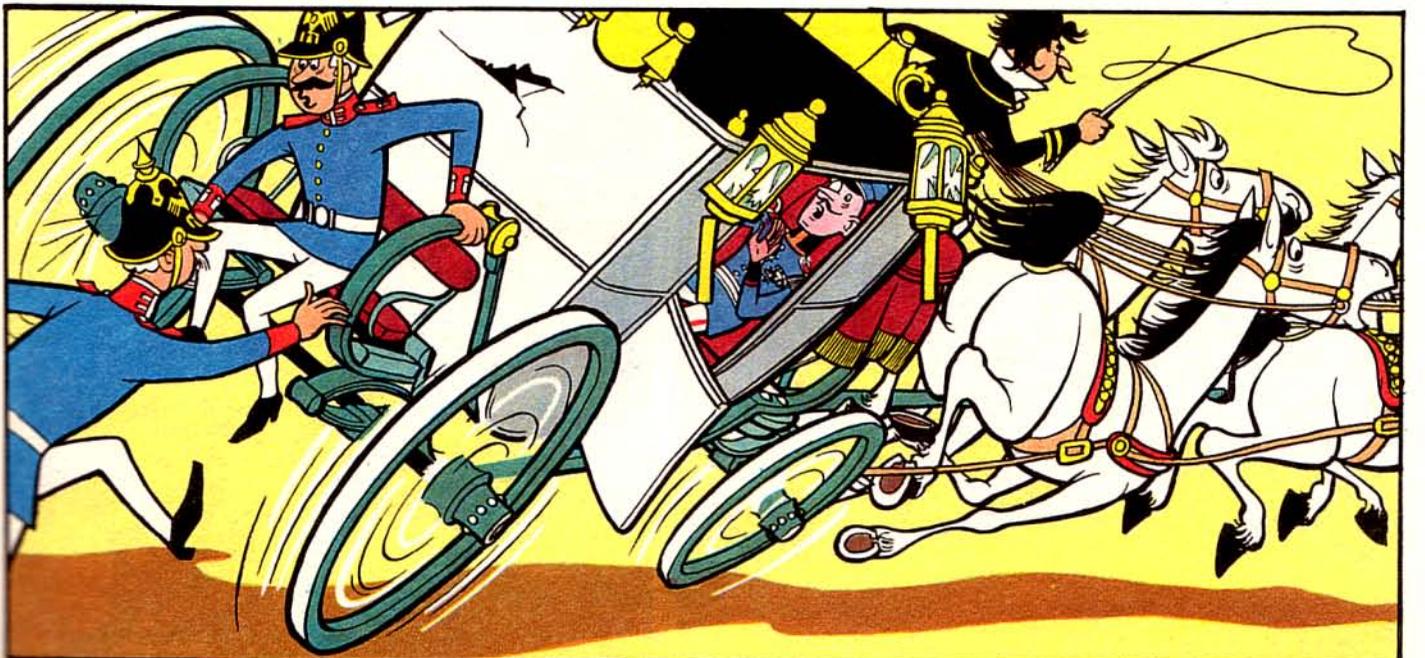
Majestät als erster Meldung machen, sonst wieder Unjnade. – Wache! Prrrräsentiiert das G'wehr! Zur Meldung an den König...“



„Major von Treskow! Ich bin außer mir — Sie Undankbarer, Ehrvergessener!  
Dieses Attentat war Ihr Werk! Ich — ich versetze Sie nach Niederpritzwalde!“



„Neiii! Bitte Majestät mir zu glauben, der Siemens war's schon wieder! Auf, nach Charlottenburch!“



„Fall is mir klar. Kerl wollte mit explosiver Watte Kriegsminister in die Luft jehen lassen. Plan war raffiniert einjefädelt,

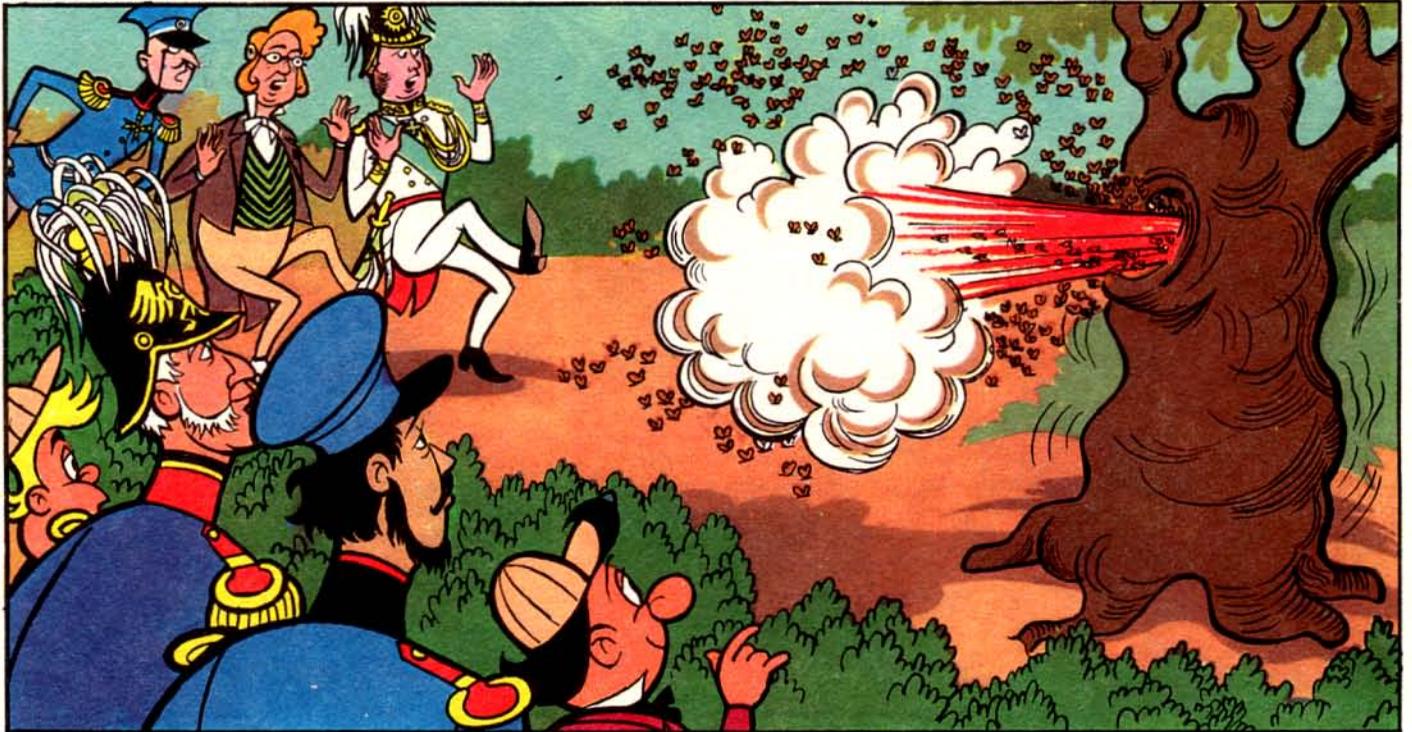
aber ich jewohnheitsmäßig mißtrauisch. Watte beschlagnahmt. Dämlicher Bursche steckt sie in Ofen. Folgen bekannt.“



Inzwischen haben die drei ahnungslosen Urheber der Katastrophe den Kriegsminister aufgesucht, der gerade einen Spaziergang im Park von Charlottenburg macht. „Herr General, wir sind hierhergekommen, um Ihnen eine für die gesamte Kriegstechnik umwälzende Erfindung vorzuführen.“ – „So? Na, dann packen Sie mal aus.“

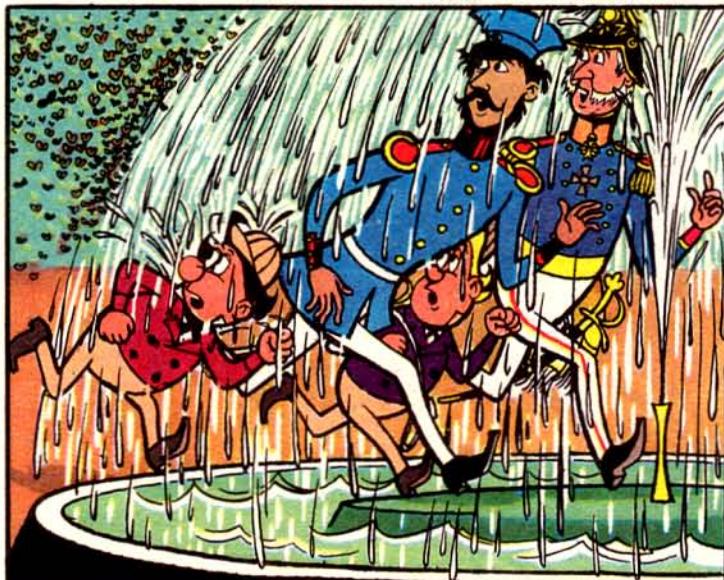


„Was ist denn das? Das ist doch nicht mein Paket!“ – „Putzlappen und alte Socken sind mir nichts Neues, Leutnant.“ – „Das hat uns Treskow eingebracht, Herr General. Aber so leicht kann er uns nicht hereinlegen. Ich habe zufällig noch eine Probe der Schießbaumwolle, die wir Ihnen vorführen wollten.“



Siemens hält den Digidags eine strenge Strafpredigt. Sie sollten es sich nicht noch einmal einfallen lassen, sich an dem gefährlichen Zeug zu vergreifen. Nur weil sie ihm diesmal aus der Verlegenheit geholfen hätten, wolle er ihnen verzeihen. Dann

wollen sie die Wirkung des Sprengstoffes an einem hohlen Baum ausprobieren. Im selben Augenblick, als die Ladung explodiert, kommt der König in Begleitung Treskows und des Hofreporters angerannt. „Herr Minister, wo sind Sie?“ ruft Treskow.



„Hier bin ich!“ tönt es unter der Wasserglocke eines Springbrunnens hervor. Dorthin hat man sich vor einem durch die Sprengung seines Nestes wild gewordenen Hornissenschwarm retten müssen.



„Jetzt greifen die Biester uns an! Wir müssen auch unter den Dings – Dingsda – Dingsbums – Springbrunnen!“ – „Kommt nicht in Frage! Ein nasser König – wie sieht denn das aus!“



„Dann müssen wir aber rennen, was das — das — na, wie heißt es doch — das Zeug hält!“ — „Das geht schon eher. Ein König, der türmt, ist nichts Neues.“

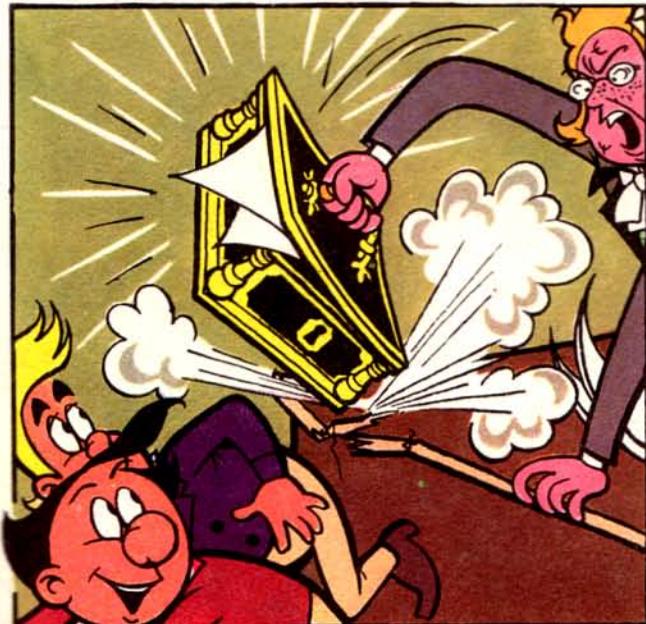


„Aber Sie haben mich in diese Lage gebracht, Major! Bin ungnädig und versetze Sie nach Niederpritzwalde!“

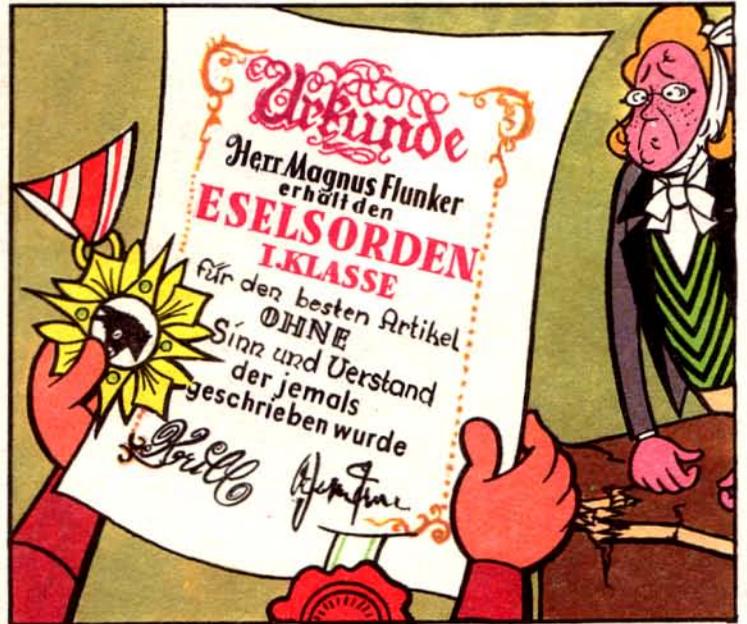
Der Major muß in die Verbannung gehen, in die er Siemens schicken wollte. Dessen Erfindung wurde vom Kriegsminister begeistert aufgenommen. Daraufhin darf er in Berlin bleiben, um die Herstellung der Schießbaumwolle zu überwachen und die Schießversuche in der Artilleriesuchsanstalt in Spandau zu leiten. Dig und Dag sollen ihm nun endlich sagen, was sie eigentlich mit der Probe wollten, die sie sich angeeignet hatten. „Ihr wolltet doch sicher wieder, irgendwelche Dummheiten damit machen.“ — „N-nein, Dummheiten eigentlich nicht. Der Herr Flunker, der Hofreporter der Vossischen Zeitung, hat nämlich so eine komische Kasette, von der er behauptet daß darin ein hoher Dichterorden und eine Ehrenurkunde sei. Weil aber angeblich der Schlüssel weg ist, wollten wir sie aufsprengen und nachsehen, ob das auch stimmt.“ — „Untersteht euch! Ihr wolltet wohl die ganze Redaktion hochgehen lassen, was? Nein, wenn ihr die Kasette öffnen wollt, müßt ihr euch schon etwas anderes einfallen lassen.“ — „Hm, Dig, wenn ich mir's jetzt überlege, wäre es doch zu gefährlich gewesen. Aber ich weiß, wie wir's machen!“



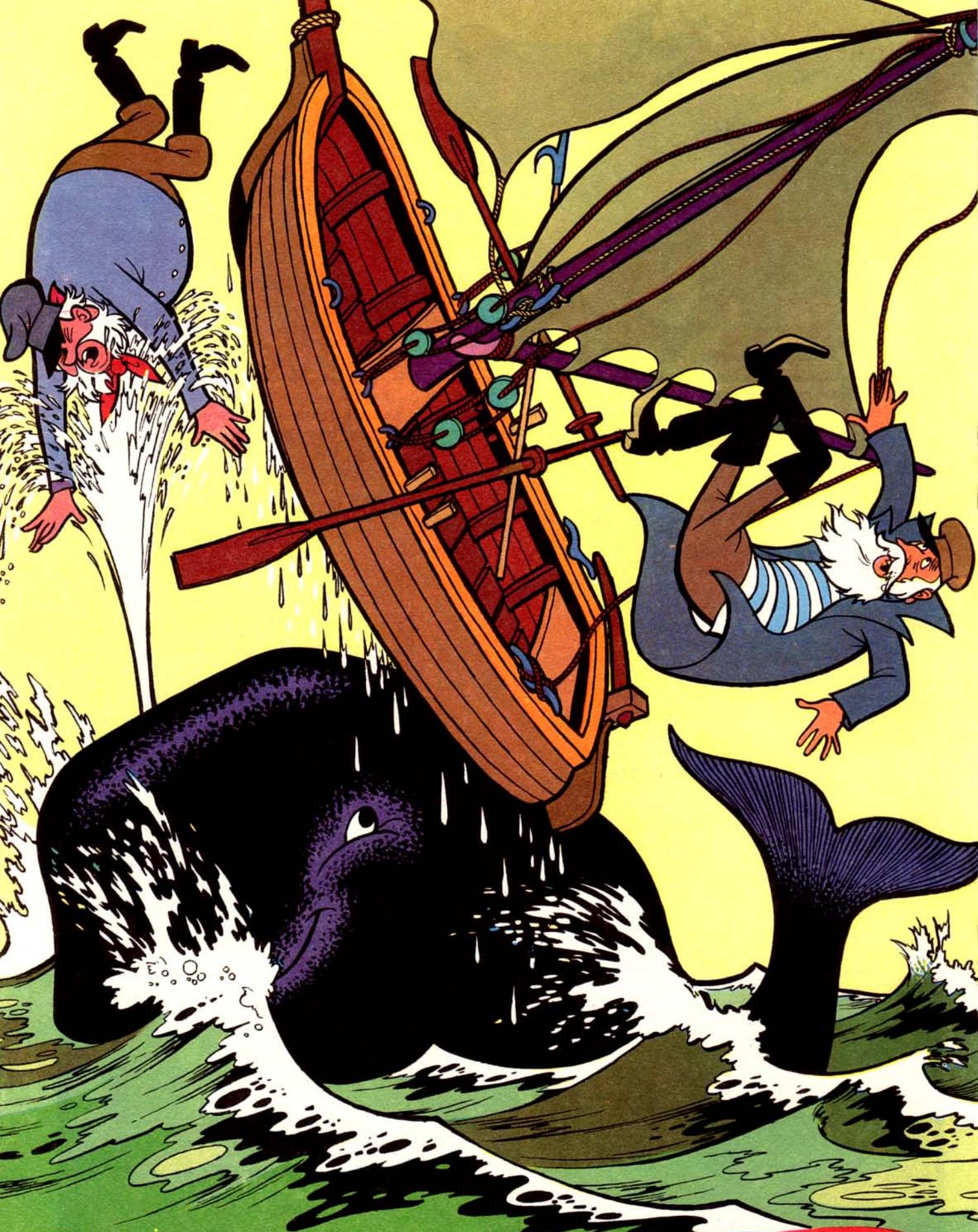
Die Digidags eilen zurück in die Redaktion, wo sie den Hofreporter mit schmerzlicher Miene vorfinden. „Sieh mal, Dig, der Herr Flunker ist genauso geschwollen wie seine Artikel!“ — „Das geht mir aber über die Hutschnur! Hinaus mit euch, hinaus, sage ich!“



„Immer diese Stichelei! Wo ich sowieso schon ganz zerstückelt — zerstückelt — zerstückelt bin! Jetzt hat's bei mir aber gedingt — gebumst — gedingsbumst, ihr Plagegeister!“



„Endlich ist die Kasette offen! Und was ist drin? Ein Karnevalsorden!“  
 „Und lies erst mal die Urkunde! Wir haben es ja gleich geahnt, daß man sich einen Jux mit Herrn Flunker gemacht hat.“



**I**m Fehmarnsund ist es nicht geheuer. Ist das schwarze Ungetüm, das da unter Wasser sein Unwesen treibt, ein dänisches oder ein deutsches Tauchboot? Welche Verwirrung ein harmloser schwarzer Wal auf beiden Seiten durch seine übermütige Laune stiften kann, berichtet das nächste MOSAIK.

**MOSAİK**